

Morgenwanderung

Wer recht in Freuden wandern will,
Der geh' der Sonn' entgegen;
Da ist der Wald so kirchenstill,
Kein Lüftchen mag sich regen.
Noch sind nicht die Lerchen wach,
Nur im hohen Gras der Bach
Singt leise den Morgensegen.

Die ganze Welt ist wie ein Buch,
Darin uns aufgeschrieben
In bunten Zeilen manch' ein Spruch,
Wie Gott uns treu geblieben.
Wald und Blumen, nah' und fern,
Und der helle Morgenstern
Sind Zeugen von seinem Lieben.

Da zieht die Andacht wie ein Hauch
Durch alle Sinnen leise,
Da pocht an's Herz die Liebe auch
In ihrer stillen Weise.
Pocht und pocht, bis sich's erschließt,
Und die Lippe überfließt
Von lautem, jubelndem Preise.

Und plötzlich lässt die Nachtigall
Im Busch ihr Lied erklingen,
In Berg und Tal erwacht der Schall
Und will sich aufwärts schwingen,
Und der Morgenröte Schein
Stimmt in lichter Glut mit ein:
Lasst uns dem Herrn lobsing.

Franz Emanuel August Geibel (1815 - 1884)

Geibel war ein deutscher Lyriker. Ab 1843 war er neben Heinrich Heine und Friedrich Rückert der erfolgreichste deutsche Dichter seiner Zeit, dessen Liederwerk Komponisten wie Robert Schumann, Hugo Wolf, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Johannes Brahms inspirierte.

Aus Heimat- und Patenkreis

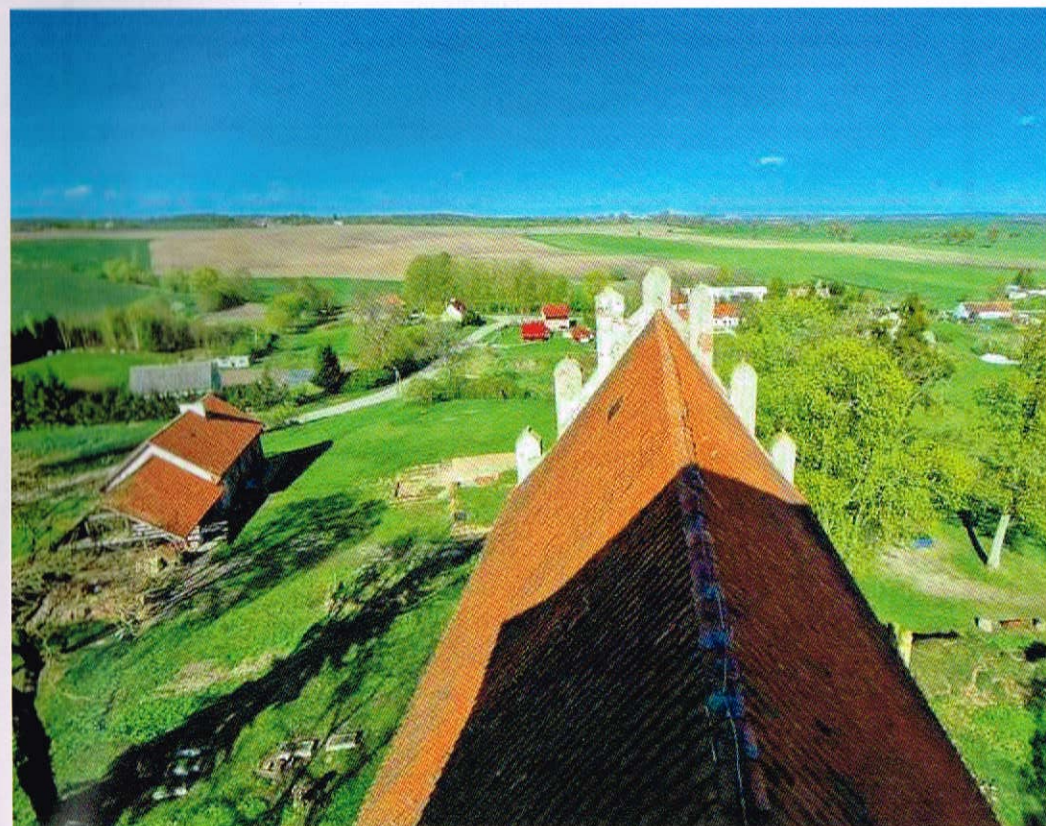
Juni 2025



Band 10, Heft 6

Seiten 322 – 385

Rund Rastenburg Ostpreußen um die



Inhaltsverzeichnis

Einstimmung:

E.Kaes: Zur Einstimmung 324

Treffen in Wesel 325

Rastenburg (Stadt und Kreis)

E.Kaes: Treffen in Kętrzyn 2025 327

W.Reith: Die „Gesellschaft Dt. Minderheit in Rastenburg“ 330

E.Kaes: Die 2. Gruppe der Dt. Minderheit in Rastenburg 346

M.Biebersdorf: 25 Jahre Gemeinde-Partnerschaft Kętrzyn-Wesel 347

H.Kiaulehn: Bäckereien in Rastenburg 349

Wissen / Kultur / Heiteres:

B.Beutner: Die unendliche Geschichte der Kartoffel 355

M.Claudius: Das Kartoffellied 358

E.Kaes: Wer kennt dieses Foto? 359

C.Korenc: Der Friedhof von Jäglack 361

Unsere Sütterlin-Seite 364

Verschiedenes:

Die Rastenburger Familie 61 365

Suchen und Finden 369

Termine / Veranstaltungen 372

U.Schmidt: Nachruf – Peter Perzel 375

Wir gedenken unserer Toten 377

H.S.Holland: Der Tod ist nichts (Gedicht) 378

Was wollen wir lesen? 379

Impressum 384

Zu guter Letzt: E.Geibel: Morgenwanderung 385

Zur Einstimmung

Liebe Leser von RUND UM DIE RASTENBURG,

heute haben Sie wieder einen Heimatbrief in den Händen, der von der Redaktion mit Altem, Neuem und Wissenswertem zusammengestellt wurde.

Ein Schwerpunkt dieses Heftes bildet der Beitrag von Herrn Wolfgang Reith über die 30jährige Geschichte der „Gesellschaft Deutscher Minderheit in Rastenburg“.

Ausführlich dokumentiert er die Aktivitäten der Gruppe. Berichtet über das Bestreben, die kulturelle Identität der Personen und Bevölkerungsgruppen deutscher Abstammung zu bewahren. Zeigt die geleistete Arbeit auf und benennt die Schwierigkeiten, die zur Teilung der Gesellschaft führten. Auch über den Verkauf des Hauses der Minderheit und den Umzug in das neue Domizil, die „Loge“ wird erzählt.

Mit unseren Rubriken „Wer kennt dieses Foto“ und „Suchen und Finden“ möchten wir von der Erlebnissgeneration noch einige offene Fragen beantwortet wissen.

Sind wir mit unserer Mischung immer noch auf dem richtigen Weg? Wird die „Sütterlin-Seite“ noch gelesen? Sollen wir den Text besser in Sütterlin und auch in Antiqua abdrucken? Sagen Sie uns Ihre Meinung.

Gerne würden wir unseren Heimatbrief auch mit Ihren Erinnerungen aus vergangener Zeit, seien es Erzählungen, Jugenderinnerungen oder Tatsachenberichte erweitern. Dazu benötigen wir Ihre Mitarbeit. Jeder Beitrag wäre uns eine große Hilfe. Senden Sie uns Ihre Aufzeichnungen, Manuskripte und Fotos.

Oder benennen Sie Themen, die Ihnen wichtig sind. Wir möchten, dass sich Ihre Mit Hilfe in RUND UM DIE RASTENBURG widerspiegelt und unseren Heimatbrief interessant gestaltet.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß bei der Lektüre des Heimatbriefes und freuen uns auf zahlreiche Resonanz.

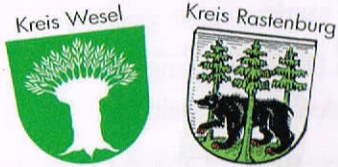
Edith Kaes



*Titelbild: Blick aus dem Turmfenster der Bäslacker Kirche, Johanna Lichter 2024.
Letzte Seite: Morgendliche Ballonfahrt über Pülz, Edith Kaes, 2019*

Treffen in Wesel

**69 Jahre
Patenschaft**



2025

Die Hauptkreistreffen der Rastenburger haben eine lange Tradition. So findet am 9. und 10. August dieses Jahres zum 69. Mal dieses Treffen in Wesel statt.

Nicht mehr mit mehreren tausend Personen in der Niederrheinhalle wie in den ersten Jahren, bei denen alleine an die 1.000 ehemalige Schüler/innen nach Wesel strömten. Nein, wir treffen uns nun in kleiner Runde in dem „Bürger-Schützen-Haus zu

Wesel“. Hier haben die Wirtsleute es verstanden, uns eine nette Atmosphäre für unser Treffen zur Verfügung zu stellen und uns gut zu beköstigen.

Diese regelmäßigen Treffen dienen dazu, den Zusammenhalt zwischen den einstmals Vertriebenen zu stärken und die Traditionen zu bewahren. Zugleich wollen wir die freundschaftlichen Beziehungen zu Stadt und Kreis Wesel pflegen.

Alte Freunde sehen sich wieder, gute Bekannte werden getroffen. Aber es kommt auch immer wieder vor, dass einige Gäste zum ersten Mal den Weg nach Wesel finden. Das persönliche Miteinander von Mensch zu Mensch steht im Vordergrund.

Begleitet werden wir auch schon viele Jahre von der Blasmusik Lackhausen und dem Tambourcorps Wesel-Fusternberg, die für die musikalische Unterhaltung und den „Großen Zapfenstreich“ zuständig sind. Auch das hat Tradition.

Das ausführliche Programm für die beiden Tage entnehmen Sie bitte der Einladung zum Hauptkreistreffen, das dieser Ausgabe von RUND UM DIE RASTENBURG beiliegt.

Kommen Sie im August nach Wesel!

Edith Kaes



Bürger-Schützenverein zu Wesel e.V.

An de Tent 9, 46485 Wesel, Telefon: 01 76 / 38 64 93 38

Dank an alle Spender!

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Landsleuten ganz herzlich bedanken, die uns durch Spenden unterstützt haben.

Die Arbeit der Kreisgemeinschaft Rastenburg und die Herausgabe des Heimatbriefes **RUND UM DIE RASTENBURG** ist nur durch Ihre Spende möglich.

Wir sehen darin eine Anerkennung für unsere ehrenamtlich geleistete Arbeit.



Treffen in Kętrzyn 2025

Dieses Jahr hat sich eine Gruppe von 16 Personen im Hotel Koch getroffen. Es wurden schöne Tage, mit einige gemeinsame Spaziergängen und Fahrten in die Umgebung.



Vorne links: Erich Kalmbach, Werner Bahr, Harald Niemann, Rita Kalmbach, Hilde Best, Edith Kaes, Ingrid Breuer, Monika Schwarz, Ramona Fuldner, Reinhard Schwarz;
hinten von links: Uschi und Hubertus Hilgendorff, Franz Kaes, Sabine Müller, Dirk Schönwald und Paul-Erwin Schwarz.



Am Bahnhof in Rastenburg wird heftig gebaut. Das Schienenbett wird erneuert, die Signalanlage neu aufgestellt und die Brücke über die Guber neu errichtet. In der Weihnachtskugel-Manufaktur sind die neuesten Trends zu bestaunen (und zu erwerben).



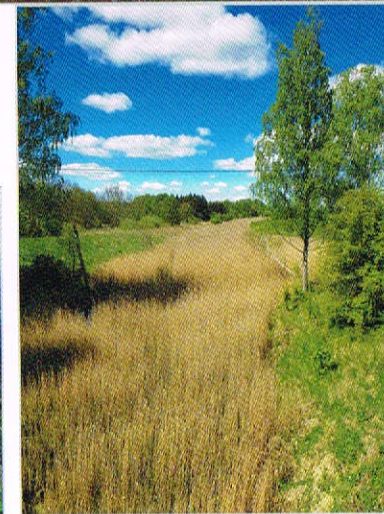
Sabine Müller und Dirk Schönwald haben dem Verein Blusztyn geholfen, den Friedhof in Wilczyny (Wolfshagen) aufzuräumen.



Die Gruppe unternahm eine Tour in die Marschallsheide, zum Masurischen Kanal und zu der Schleuse Guja.



Fotos: Oben links, das Schleusentor am Masurischen Kanal. Rechts: Der befahrbare Teil des Kanals und der Teil zur russischen Grenze hin. Im Wald hat eine Biberfamilie ihr Revier.





Eine Stakenfahrt auf der Kutynia (Krutinna) und ein Fischessen gehörte auch zu den Aktivitäten.



Dziedziniec zamkowy na widokówce z lat dwudziestych XX wieku

Ruina zamku w Kętrzynie w 1956 r. (fot. T. Zalewski)



Auch im Heimatmuseum waren wir. Das Ordensschloss wurde 1945 von den Russen zerstört und von den Polen wieder aufgebaut.



Die Exponate sind nun in Polnisch, Englisch und zum Teil in Blindenschrift erklärt.



Edith Kaes



Die „Gesellschaft Deutscher Minderheit in Rastenburg“

Am 4. März 1995 fand eine erste Organisationsversammlung der deutschen Minderheit aus Stadt und Kreis Rastenburg (Kętrzyn) statt. Eingeladen zu dem Treffen hatte ein Komitee, bestehend aus den Damen Helena Oprzyńska, Sabina Blazewicz und Bożena Miłosz. Die 18 anwesenden Personen beschlossen letztlich, eine eigene Gesellschaft zu gründen, denn bisher gehörten etliche Einwohner deutscher Abstammung aus Rastenburg und Umgebung den Gesellschaften in Allenstein, Röbel, Sensburg, Lötzen, Bischofsburg oder sogar Bartenstein an. Deren Mitgliederlisten konnte man dann die Rastenburgern entnehmen, die gezielt kontaktiert wurden.

Gründungs-
Versammlung im
Ordensschloss.
In der Mitte die
Vorsitzende Helena
Oprzyńska.
Foto: GDMiR



Möglich geworden war die Gründung solcher Gesellschaften überhaupt erst durch die politischen Umwälzungen, die sich in den Jahren 1989 und 1990 sowohl in Deutschland als auch in Polen und darüber hinaus in ganz Osteuropa vollzogen hatten. Schon am 7. April 1989 verabschiedete das polnische Parlament ein „Vereinigungsgesetz“, das Angehörigen von nationalen Minderheiten gestattete, eigene Vereine und Organisationen zu errichten. Im selben Jahr, am 14. November 1989, gaben der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl und sein polnischer Kollege, Ministerpräsident Tadeusz Mazowiecki, eine gemeinsame Erklärung ab, in der in Punkt 45 die „Wahrung und Entfaltung der kulturellen Identität der Personen und Bevölkerungsgruppen deutscher Abstammung“ in Polen verankert war, womit praktisch die deutsche Minderheit im Lande anerkannt wurde und nun der Weg frei war für die Konstituierung eigener kultureller Vereinigungen.

Am 16. Januar 1990 kam es im schlesischen Gleiwitz (Gliwice) zur ersten Gründung einer Gesellschaft der deutschen Minderheit, der bald etliche weitere in der Republik Polen folgten. Auf dem Gebiet des ehemaligen Ostpreußen bildete sich zuerst am 20. November 1990 in Bischofsburg (Biskupiec) eine „Sozial-Kulturelle Gesellschaft deutscher Minderheit in Ermland und Masuren“, deren organisatorische Anfänge bereits bis in den April 1989 zurückreichten.

Am 14. November 1990 wurde der Deutsch-Polnische Grenzvertrag unterzeichnet, der die zwischen beiden Staaten bestehenden Grenzen bestätigte, am 17. Juni 1991 folgte der Deutsch-Polnische Nachbarschaftsvertrag, der nach Ratifizierung durch die beiden nationalen Parlamente am 16. Januar 1992 in Kraft trat und in dem Polen der deutschen Minderheit im Lande seine Unterstützung bei der Pflege ihrer kulturellen Identität und ihrer Muttersprache zusagte.

In der Zwischenzeit waren weitere Vereine der Deutschen in Ermland und Masuren entstanden, so 1990 in Allenstein (Olsztyn), Deutsch Eylau (Iława), Guttstadt (Dobre Miasto), Heilsberg (Lidzbark Warmiński), Neidenburg (Nidzica), Röbel (Reszel) und Wartenburg (Barczewo), 1991 im Januar in Ortelsburg (Szczytno), im April in Osterode (Ostróda), im August in Lötzen (Giżycko) und Sensburg (Mragowo), im Oktober in Bartenstein (Bartoszyce) und Lyck (Elk), im November in Treuburg (Olecko), außerdem in Preußisch Holland (Pasłęk). In den folgenden Jahren kamen Gründungen in Johannisburg (Pisz), 1992, Hohenstein (Olsztyn), 1993, sowie Angerburg (Węgorzewo) und eben Rastenburg (Kętrzyn), jeweils 1995, hinzu.

Am 3. Oktober 1992 bildete man im einstigen Herrenhaus Bansen (Pałac w Bęsia) – vor 1945 größte Anlage dieser Art im Ermland, bis 1991 polnisches Staatsgut, seit Beginn des 21. Jahrhunderts leerstehend und dem Verfall preisgegeben – in der Landgemeinde Groß Köllen (Kolno), früher Landkreis Röbel, heute Powiat Olsztyński (Kreis Allenstein), eine Dachorganisation all dieser Vereine unter der Bezeichnung „Verband der Vereinigungen deutscher Bevölkerung im ehemaligen Ostpreußen“ (VdVeO), der am 9. März 1993 registriert wurde und sich 1997 in „Verband der Deutschen Gesellschaften im ehemaligen Ostpreußen“ umbenannte. Da jedoch das Wort Ostpreußen für viele Polen mit einer negativen Konnotation verbunden ist, strich man es später aus dem Vereinsnamen, und so heißt die Dachorganisation seit 18. April 2009 „Verband der Deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren“ (VDGEM).

Nach dem ursprünglichen Satzungsentwurf sollte der Rastenburger Verein unter der Bezeichnung „Deutsche Gesellschaft in Rastenburg“ firmieren, doch dies wurde vom zuständigen Woiwodschaftsgericht in Allenstein nicht akzeptiert, und so musste man den Namen abändern in „Gesellschaft Deutscher Minderheit in Rastenburg“ („Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Rastenburgu“), wie sie dann am 27. Juli 1995 registriert wurde. Gleichzeitig erfolgte der Beitritt zum erwähnten Dachverband.

Am 23. September des Jahres fand die erste Mitgliederversammlung statt, in welcher der Vorstand gewählt wurde. Vorsitzende wurde die Initiatorin und treibende Kraft der Vereinsgründung, Helena Oprzyńska-Pacewicz, stellvertretende Vorsitzende Irena Głowacka, Schatzmeisterin Bożena Miłosz, die ebenfalls zum Gründungskomitee gehört hatte, Sekretärin bzw. Geschäftsführerin Brigida Lakai, und zum Beisitzer wählte man Bogdan Wierozębski. Von den knapp 320 Deutschstämmigen, die man in Stadt und Kreis Rastenburg ausfindig gemacht hatte, waren kurz nach der Registrierung der Gesellschaft 136 als Mitglieder erfasst. Da Kinder zunächst nicht mitgezählt wurden, dürfte die tatsächliche Zahl höher gelegen haben (man vermutete rund 200). Alle Mitglieder mussten einen deutschen familiären Hintergrund nachweisen. So stammte etwa die Vorsitzende, Helena Oprzyńska-Pacewicz, aus Allenstein, wo sie 1950 als Tochter deutscher Eltern geboren wurde. Nach dem Schulabschluss studierte sie Jura, und seit 1980 lebte sie in Rastenburg, wo sie als Rechtsanwältin und Rechtsberaterin für mehrere polnische Firmen tätig war.

Zu den Aufgaben der Gesellschaft, die man sich von Beginn an setzte, gehörten vor allem die Pflege und Vermittlung deutscher Kultur, aber auch die Förderung des Kennenlernens der in Stadt und Kreis Rastenburg verbliebenen Deutschen. Großer Wert wird auch auf den deutschen Sprachunterricht gelegt. Überdies gibt es Angebote für eine Rechts- und eine Rentenberatung sowie materielle Hilfen für Menschen in Not. Schließlich will man auch ein Anlaufpunkt für ehemalige Rastenburger sein, die heutzutage ihre alte Heimat besuchen und denen man dabei Orientierungshilfen bieten kann. Schwierig gestaltete sich anfänglich die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten. So befand sich der erste Sitz der Gesellschaft an der ul. Zbożowa 6 im Gebäude der Firma „Meypol“, deren Inhaber ein Deutscher war. Die Unterkunft war zwar kostenlos, lag aber drei Kilometer vom Stadtzentrum entfernt und war daher verkehrsmäßig schlecht zu erreichen.

Deshalb mietete bereits das Gründungskomitee mit einer Spende der Kreiskommunität Rastenburg am 1. September 1995 in der ul. Wojska Polskiego 11 (frühere Deutschordensstraße) zwei Zimmer an. Am 27. November 1997 konnte schließlich mit finanziellen Mitteln des Innenministeriums der Bundesrepublik Deutschland an der ul. Polna 12 (früherer Ottoweg) ein eigenes Haus (Baujahr 1974) erworben werden. Dieses enthielt einen Konferenzraum für Seminare und Treffen verschiedenster Art, in dem auch Deutsch-Unterricht abgehalten wurde, einen speziellen Raum für die Jugend, eine Bibliothek und eine kleine Rastenburg Gedenkstätte. Außerdem gab es zwei Gästezimmer für Besucher aus Deutschland. Zu dem Grundstück gehörten auch ein Wirtschaftsgebäude, ein Gewächshaus, ein Brunnen, eine Gartenparzelle und Obstbäume.

Am 27. Mai 1998 konnte die Begegnungsstätte feierlich eingeweiht werden. An der Zeremonie nahmen unter anderem teil Dorothee Boden, deutsche Generalkonsulin in Danzig, Wiktor Leyk, Bevollmächtigter des Marschalls von Ermland und Masuren für Fragen der nationalen und ethnischen Minderheiten, Krzysztof Hećman, Bürgermeister von Kętrzyn, und Eckhard Werner, Vorsitzender des „Verband der Deutschen Gesellschaften im ehemaligen Ostpreußen“ (VDG).



An dem am 17. und 18. August 1996 in Wesel stattfindenden Hauptkreistreffen der Kreiskommunität Rastenburg nahm zum ersten Mal eine aus acht Mitgliedern der Rastenburg „Gesellschaft Deutscher Minderheit“ bestehende Delegation teil. Im darauffolgenden Jahr kam es zu einigen Personalveränderungen im Vorstand: Neuer stellvertretender Vorsitzender wurde der Germanist und Lehrer Zygmunt Matuszczak, neue Sekretärin Elżbieta Limanowicz, und als neue Beisitzerin kam Danuta Kruschak. Die Mitgliederzahl wurde in jenem Jahr 1997 mit einem Höchststand von 285 angegeben, anschließend sollte sie dann stetig abnehmen. Die Vorstandswahlen am 6. November 1999 brachten erneut einige personelle Veränderungen: Während die Vorsitzende Helena Oprzyńska und ihr Stellvertreter Zygmunt Matuszczak sowie die Schatzmeisterin Bożena Miłosz (Krankenschwester) in ihren Ämtern blieben, wurde der 22jährige Artur Lachowski (Computer-Fachmann) zum neuen Sekretär gewählt und der Rentner Helmut Plewka zum Beisitzer, womit das Durchschnittsalter der Vorstandsmitglieder bei nur 40 Jahren lag.



Am 4. März 2000 feierte die Gesellschaft ihr fünfjähriges Jubiläum, wobei man erfuhr, dass auch das Durchschnittsalter der Mitglieder bei 40 Jahren liege. Am 30. Mai fand dann in der renovierten ehemaligen Freimaurerloge die Eröffnung des Kulturzentrums der 1997 gegründeten „Arno-Holz-Gesellschaft für deutsch-polnische Verständigung“ statt, und zwei Tage später beging man das zehnjährige Bestehen des deutsch-polnischen Schüleraustausches zwischen dem Andreas-Vesalius-Gymnasium in Wesel

und dem Liceum Ogólnokształcące in Kętrzyn – Ereignisse, in welche die Gesellschaft Deutscher Minderheit natürlich eingebunden war, deren Räumlichkeiten die Bürgermeister von Kętrzyn und Wesel am 5. Juni 2000 einen Besuch abstatteten.



Im Laufe des Jahres 2001 entstand unter Mithilfe des Hilfswerkes „Heiliger Lazarus“ („Verband für humanitäre Hilfe des Heiligen Lazarus Rastenburg“/ „Stowarzyszenie Pomocy Humanitarnej im. Św. Łazarza w Kętrzynie“) im Haus der Gesellschaft Deutscher Minderheit die Sozialstation Lazarus, die am 18. Mai 2002 offiziell eröffnet wurde. Am Tag darauf fand durch die Bürgermeister von Wesel, Jörn Schroh, und Kętrzyn, Tadeusz Mordasiewicz, die Besiegelung der Partnerschaft zwischen beiden Städten statt. In diesem Zusammenhang wurde der Vorsitzende der Kreisgemeinschaft Rastenburg, Hubertus Hilgendorff, zum Ehrenbürger von Kętrzyn ernannt.

Beim Hauptkreistreffen der Kreisgemeinschaft Rastenburg in Wesel am 17. und 18. August 2002 beging man dann die Feier aus Anlass der Städtepartnerschaft erneut, und 2004 wurde auch Wesels Bürgermeister Schroh die Ehrenbürgerschaft von Kętrzyn verliehen.

2005 feierte man im Rastenburger Schloss das zehnjährige Bestehen der Gesellschaft Deutscher Minderheit, deren Mitgliederzahl zwei Jahre zuvor mit 173 angegeben worden war. Am 30. Juni 2006 erfolgte die Gründung der Stiftung „Deutsch-Polnisches Jugendwerk Wesel-Kętrzyn“.

2007 stand eigentlich das 650jährige Stadtjubiläum von Rastenburg/Kętrzyn an, doch weil es in jenem Jahr zu – offensichtlich politisch motivierten – Unstimmigkeiten in der Kommunalverwaltung gekommen war, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, gab es nur ein kleines Gedenken, an dem sich auch die Gesellschaft Deutscher Minderheit beteiligte –, die große Feier erfolgte dann zehn Jahre später.

Bei den Vorstandswahlen in der Mitgliederversammlung am 15. Dezember 2007 wurden Helena Oprzyńska als Vorsitzende, Helmut Plewka als stellvertretender Vorsitzender (seit 2005), Bożena Miłosz als Schatzmeisterin (seit 1995) und Zofia Lachowska als Schriftführerin bzw. Sekretärin (seit 2005) in ihren Ämtern bestätigt, als Beisitzer fungierte Zdzisław Omieczynski. Die Zahl der Mitglieder war seit 2003 leicht auf 160 zurückgegangen. Im September 2009 nahmen Mitglieder des Vorstands an einer Computer-Schulung teil, doch es dauerte noch bis Januar 2013, bevor man den Beschluss fasste, eine eigene Internet-Seite einzurichten, die dann kurz darauf verfügbar war.

Die Vorstandswahlen in der Mitgliederversammlung am 30. Januar 2010 brachten einige kleine Veränderungen. Die Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende blieben dieselben Personen wie oben aufgeführt, die bisherige Schatzmeisterin Bożena Miłosz schied aus und wurde durch die bisherige Sekretärin Zofia Lachowska ersetzt, und als neue Sekretärin kam Grażyna Sokół. Ein Beisitzer fiel künftig weg, da man beschloss, den Vorstand von fünf auf vier Personen zu reduzieren, gleichzeitig wurde dessen Amtsperiode von zwei auf vier Jahre ausgedehnt.

Am 15. Juli 2010 feierte man das 15jährige Jubiläum der Gesellschaft, und zum Adventstreffen im Dezember jenes Jahres konnte man erstmals ins neue Hotel Koch einladen. Bei der Feier aus Anlass des 20jährigen Bestehens des Verbandes der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaften (VdG) in Polen, die am 4. September 2011 in Oppeln stattfand, wurde Helena Oprzyńska für ihre bisherige Arbeit in Rastenburg die Ehrenmedaille verliehen.

Am 8. Mai 2012 beging man in Rastenburg das zehnjährige Jubiläum der Städtepartnerschaft Wesel-Kętrzyn, wobei Wesels Bürgermeisterin Ulrike Westkamp zur Ehrenbürgerin von Kętrzyn ernannt wurde. Außerdem weihte man bei dieser Gelegenheit auf dem Friedhof der Stadt einen neu errichteten Grabstein ein, der an die Toten erinnert, welche in den Jahren 1945 und danach in einem nahe gelegenen Massengrab beigesetzt worden waren.

Die Feierlichkeiten zum zehnjährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft fanden am 27. Oktober 2012 eine Wiederholung in Wesel, wo dann Kętrzyns Bürgermeister Krzysztof Hećman die Ehrenbürgerschaft von Wesel verliehen bekam.

Zwei Wochen später, am 8. November, wurde am Standort der ehemaligen neuen Synagoge in Rastenburg (Ecke ul. Ignacy Daszyński und ul. Powstańcy Warszawy), die während der Pogromnacht des Jahres 1938 in Flammen aufgegangen war, eine zweisprachige Erinnerungstafel enthüllt.



Bei der Mitgliederversammlung der Gesellschaft Deutscher Minderheit, die von Helena Oprzyńska eigenmächtig vom 2. März auf den 7. Februar 2013 vorverlegt worden war, kam es zu erheblichen Turbulenzen.

Der Vorsitzenden wurde schon länger ein autoritärer Führungsstil vorgeworfen, was zur Folge hatte, dass kurz vor der Versammlung der stellvertretende Vorsitzende Helmut Plewka und die Sekretärin Grażyna Sokół ihre Ämter niederlegten. Das wiederum führte dazu, dass etliche unzufriedene Personen aus der Gesellschaft austraten, womit die Mitgliederzahl von inzwischen nur noch 70 auf nunmehr 50 zurückging. Zwar konnte die drohende Spaltung verhindert werden, doch die Vorsitzende war angezählt und betonte überdies, bei den Vorstandswahlen im Jahr darauf nicht wieder zu kandidieren.

Zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden wählte man die erst 34jährige Sylwia Przespolewska, die mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet wurde, neuer Geschäftsführer wurde Józef Lachowski. Um etwas Ruhe in die Atmosphäre zu bringen, veranstaltete man am 8. März zugleich mit dem Frauentag eine vorzeitige Feier zum 18. Jahrestag der Gründung der Gesellschaft.

Am 26. April 2013 jährte sich der Geburtstag des berühmten Rastenburger Schriftstellers Arno Holz zum 150. Mal, dessen man in seiner Heimatstadt natürlich gebührend gedachte.



Schlüsselübergabe von Helena Oprzyńska (rechts) an Sylwia Przespolewska.

Die Mitgliederversammlung am 30. Januar 2014 brachte dann den von Helena Oprzyńska im Vorjahr versprochenen „frischen Wind“. Ihre bisherige Stellvertreterin Sylwia Przespolewska wurde zur neuen Vorsitzenden gewählt, neue stellvertretende Vorsitzende wurde Ruzwita Luszczyk, Schatzmeisterin Zofia Lachowska blieb im Amt, und zum neuen Sekretär wählte man Krzysztof Szarlej. Der scheidenden Vorsitzenden Helena Oprzyńska-Pacewicz verlieh man die Ehrenmitgliedschaft.

Die dynamische neue Vorsitzende, die schon zu Beginn ihrer Amtszeit als Stellvertreterin zahlreiche Neuerungen eingeführt hatte, betonte, sie beabsichtige eine „Erweiterung

der Ziele und Aktivitäten der Satzung“, zudem plane sie die dringend erforderliche Renovierung des Sitzes der Gesellschaft, der sich in einem traurigen Zustand befinde. Dafür hoffte sie auf finanzielle Unterstützung seitens der Kreiskommune Rastenburg, was deren Vorsitzender Hubertus Hilgendorff jedoch ablehnte. Das wiederum stieß in Rastenburg auf Unverständnis und wurde als Affront gegen eine Zusammenarbeit aufgefasst. Erst Jahre später sollte sich erweisen, dass die Entscheidung richtig war.

Besonders am Herzen lag Sylwia Przespolewska aber auch ein breiterer Tätigkeitsbereich für Kinder und Jugendliche, war sie doch mit den Strukturen der deutschen Minderheit praktisch aufgewachsen und von Beginn an – mit gerade einmal 17 Jahre alt – Mitglied der Gesellschaft. Sie beendete ihr Studium in der Fachrichtung Organisationsmanagement mit dem Magister und plante anschließend ein Aufbaustudium im Management von Nichtregierungsorganisationen sowie ein Studium der Psychologie zu absolvieren. Sie selbst sah sich denn auch durchaus als Managerin der deutschen Minderheit in Rastenburg und bezeichnete sich gerne als „Workaholic“.

Besonders zugute kam ihr dabei ihre gründliche Kenntnis der Computertechnik, und so war es ihr ja auch, wie oben schon erwähnt, ein echtes Anliegen, dafür zu sorgen, dass die Gesellschaft so schnell wie möglich eine eigene Internet-Seite bekam, was dann bereits im April 2013 in die Tat umgesetzt werden konnte. Tatsächlich berichtete das „Mitteilungsblatt der deutschen Minderheit in Ermland und Masuren“ bald jeden Monat über immer neue Aktivitäten, welche die Gesellschaft in Rastenburg entfaltete, wobei man oft gemeinsame Veranstaltungen mit den Gesellschaften in Sensburg und Lyck durchführte.

Eines ihrer bedeutendsten Projekte dürfte wohl die Präsentation der Gesellschaft Deutscher Minderheit im neuen Internetradio Barcja FM, das seit 1. August 2016 auf Sendung war, gewesen sein. Zusammen mit ihrem Bruder Dariusz Lachowski war sie am 5. und noch einmal am 9. September des Jahres dort zu hören. Initiator und Motor des Senders war übrigens der Vizelandrat von Kętrzyn, Michał Krasiński.

Anlässlich seines 80. Geburtstages las der am 20. August 1934 in Jęglack (Jęglawki) im Kreis Rastenburg geborene Schriftsteller Arno Surminski am 17. Oktober 2014 sowohl am Sitz der Arno-Holz-Gesellschaft für deutsch-polnische Verständigung als

auch noch einmal bei einem Autorenabend in der Bibliothek der Burg aus seinen Werken.

Anfang Dezember 2015 organisierte die Gesellschaft Deutscher Minderheit zusammen mit der Gesellschaft der Freunde von Rastenburg und wiederum der Arno-Holz-Gesellschaft eine Tagung in der Stadtbibliothek von Kętrzyn unter dem Motto „Sie waren hier, bevor wir da waren“. Referentin des Abends war Maria Skibińska, die auch ein Buch unter diesem Titel veröffentlichte.



Am 29. April 2016 verlieh die „Stiftung Gemeinsame Entwicklung Rößel“ in der dortigen Burg der Gesellschaft Deutscher Minderheit die „Schwanenstatuette“ sowie das dazugehörige Zertifikat in der Kategorie „Dynamischste Organisation des Kreises Rastenburg/Kętrzyn“. Die in insgesamt 17 Kategorien vergebene Auszeichnung wurde vom Woiwoden Artur Chojewski gemeinsam mit dem Rastenburger Landrat Ryszard Niedziółka überreicht. Damit würdigte man vor allem die Leistung von Sylwia Przespolewska seit ihrem Amtsantritt als Vorsitzende der Gesellschaft, die von zahlreichen Veranstaltungen und Unternehmungen gekennzeichnet war.

Das Jahr 2016 bedeutete aber auch das 60jährige Jubiläum der Patenschaft Wesel-Rastenburg. Am 26. Juli 1956 hatte der damalige Landkreis Rees (seit 1975 Kreis Wesel) die Patenschaft für die Kreiskommune Rastenburg übernommen. Die Stadt Wesel übernahm die Patenschaft für die Stadt Rastenburg, die Stadt Rees für Barten, Isselburg für die Stadt Drengfurt, Emmerich für Korschen, und die Gemeinde Schermbeck für die Gemeinde Heiligelinde. Gefeiert wurde während des Hauptkreistreffens der Kreiskommune Rastenburg in Wesel am 20. und 21. August 2016.

Zeitgleich beging man aber auch das 25jährige Bestehen des Deutsch-Polnischen Jugendwerks Wesel-Kętrzyn und des damit verbundenen Schüleraustausches zwischen dem Andreas-Vesalius-Gymnasium und dem Liceum Ogólnokształcące.

In den 25 Jahren hatte es insgesamt 50 Austausche gegeben, also zweimal jährlich.

Die oben bereits erwähnte Autorin Maria Skibińska, die im Dezember 2015 auf einer Tagung im Arno-Holz-Kulturzentrum ein Referat unter dem Motto „Sie waren hier vor

uns“ – „Oni byli tu przed nami“ gehalten hatte, stellte am 7. Oktober 2016 ihr inzwischen dazu erschienen Buch vor, in dem sie die Erinnerungen von Menschen beschreibt, die vor 1945 in Rastenburg geboren wurden und heute immer noch dort leben. Die Gesellschaft Deutscher Minderheit veranstaltete dann am 23. Mai 2017 in ihren Räumen ein Buchautorentreffen, bei dem Maria Skibińska noch einmal auftrat.



Nachdem 2012 der Standort der einstigen, nicht mehr existierenden neuen Synagoge in Rastenburg durch eine zweisprachige Erinnerungstafel gekennzeichnet worden war, enthüllte man am 18. September 2017 am Haus, in dem von 1856 bis 1916 die alte Synagoge untergebracht gewesen war

– früher Am Rollberg 12, heute ul. Zjazdowa 9 –, ebenfalls eine Gedenktafel. Das Gebäude war 1920 an die Baptisten verkauft worden und wurde seit 1925 von der Christlichen Gemeinschaft der Pfingstler genutzt.



Am 9. November 2017 konnte dann das 20jährige Bestehen der Arno-Holz-Gesellschaft für deutsch-polnische Verständigung gefeiert werden. Natürlich war in alle genannten Veranstaltungen die Rastenburg Gesellschaft Deutscher Minderheit involviert, ebenso in das 660jährige Stadtjubiläum, welches für das zehn Jahre zuvor weitgehend ausgefallene 650jährige Jubiläum nachgeholt wurde und dessen Höhepunkt am 2. Juni 2017 stattfand, an dem auch Wesels Bürgermeisterin Ulrike Westkamp teilnahm.

Bei der Mitgliederversammlung der Gesellschaft Anfang Juni 2018 trat die bisherige Vorsitzende, Sylwia Przespolewska, nicht mehr zur Wahl an, was einen herben Rückschlag für die Aktivitäten bedeutete. Sie begründete ihren Schritt damit, dass sie seit einiger Zeit nicht mehr in Rastenburg, sondern in Tomaszów Mazowiecki lebe, wo sie die Führung eines Unternehmens übernommen habe. Ihr neuer Wohnort und zugleich ihrer beruflichen Tätigkeit liege 110 Kilometer südlich von Warschau und 55 Kilometer südöstlich von Łódź, und eine solche Entfernung erlaube es ihr nicht, weiterhin Veranstaltungen in Rastenburg zu organisieren.

Die Mitglieder – ihre Gesamtzahl wurde aktuell mit etwas mehr als 50 beziffert – sahen diesen Grund mit Bedauern ein, doch gab es zunächst keine Kandidaten für die Nachfolge. Erst nach langem Zureden erklärte sich schließlich die Schatzmeisterin (und privat Mutter von Sylwia Przespolewska), Zofia Lachowska, bereit, das Amt der Vorsitzenden zu übernehmen. Dementsprechend wurde sie gewählt. Außer ihr setzte sich der Vorstand dann personell wie folgt neu zusammen: Zur stellvertretenden Vorsitzenden wählte man Patrycja Stefańska, neue Schatzmeisterin wurde Brygida Pisiak und Sekretärin Anna Prusik, die das Amt schon einmal bekleidet hatte.

Von links:
Zofia Lachowska,
Patrycja Stefańska,
Anna Prusik und
Brygida Pisiak.
Foto: GDMiR



Die neuen Vorstandsmitglieder versprachen, die bisherigen Aktivitäten beizubehalten, die Arbeit mit Jugendlichen auszubauen sowie die seit einiger Zeit bestehende engere Zusammenarbeit mit der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Bärentatze“ in Sensburg fortzusetzen. Da Sylwia Przespolewska in Rastenburg ihren privaten Computer zur Verfügung gestellt hatte, ergab sich nun ein Problem, denn das alte Gerät, das man einige Jahre zuvor von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt bekommen hatte, funktionierte nicht mehr.

Gleichwohl wurden die Arbeiten und Unternehmungen erfolgreich weitergeführt. Dazu gehörten neben gelegentlichen deutschen Sprachkursen regelmäßige Veranstaltungen wie Advents-, Weihnachts- und Neujahrsfeiern, aber auch Seniorentreffen, Tanzkurse, Kartoffeltage, das traditionelle Sommerfest sowie Exkursionen in die nähere und manchmal auch weitere Umgebung.

Eine wichtige Aufgabe sieht man schließlich in der Vermittlung der Geschichte von Rastenburg/Kętrzyn, wozu auch die Pflege und Instandsetzung der lokalen und regionalen Kriegsgräber gehört, um die sich Mitglieder des Vereins kümmern.



Die gepflegte Grabstätte Dr. Diehl hinter dem Kreiskrankenhaus. Foto: Edith Kaes, 2024.

Mit zwei Projekttagen am 14. und 15. September 2018 erinnerte man an Dr. Ludwig Diehl, der 110 Jahre zuvor, am 18. August 1908, erster Direktor des Rastenburg Krankenhauses geworden war und diese Funktion bis zum 31. Januar 1945 ausübte, als er Selbstmord beging, nachdem er hatte mit ansehen müssen, wie Rotarmisten nach der Eroberung der Stadt einen Teil seiner Patienten umbrachten und die Krankenschwestern vergewaltigten.

2001 wurde ein Abschnitt der ul. Parkowa nach Dr. Diehl benannt, am 4. Juni 2008 enthüllte man auf dem Gelände des Krankenhauses eine zweisprachige Gedenkstätte für ihn. Nachdem junge Freiwillige diesen Ort am 14. September 2018 gesäubert und in

Ordnung gebracht hatten, hielt die stellvertretende Vorsitzende der Gesellschaft Deutscher Minderheit, Patrycja Stefańska, am darauffolgenden Tag im Rastenburg Kreis-kulturhaus ein Referat über das Leben und Wirken des Arztes, was allgemein ein positives Echo auslöste. Hernach beantragte die Gesellschaft bei der Stadt- und Kreisverwaltung, das Krankenhaus, das noch keinen Namen trägt, nach Dr. Ludwig Diehl zu benennen.

Nachdem die Rastenburg Gesellschaft bisher schon mit der Schwesterorganisation in Sensburg kooperiert und ebenso gute Beziehungen zur Gesellschaft der Deutschen Minderheit „Masuren“ in Lyck gepflegt hatte, entwickelten sich im Verlauf des Jahres 2019 auch engere Kontakte mit dem Deutschen Sozial-Kulturellen Verein in Lötzen, mit dem man sich am 27. Mai traf und austauschte.

Warum die wechselseitigen Beziehungen bisher nicht so funktionierten, sei nicht bekannt, hieß es, doch wenn man sich die Vorgänge im Zusammenhang mit der turbulenten Mitgliederversammlung in Rastenburg 2013 in Erinnerung ruft (siehe Seite 337), bei der die Vorsitzende des Lötzener Vereins in ihrer Eigenschaft als Schatzmeisterin des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren einschlägige Erfahrungen sammelte, dann wird schnell klar, warum das Verhältnis unter Helena Oprzyńska und Sylwia Przespolewska zur Organisation im benachbarten Lötzen getrübt war.

Ebenfalls 2019 kristallisierte sich heraus, dass der Sitz der Gesellschaft Deutscher Minderheit in der ul. Polna 12 finanziell nicht mehr tragbar war, und so bot man das Haus zum Verkauf an. Die Renovierung und Modernisierung des maroden Baus hätte Unsummen verschlungen, und nun zeigte sich, wie ratsam es war, dass die Kreiskommune Rastenburg es schon 2014 abgelehnt hatte, sich an der Renovierung und Modernisierung des Gebäudes zu beteiligen.

Weil sich bis zum Ende des Jahres 2020 noch kein Käufer gefunden hatte, sah man sich verstärkt nach einer Alternative um. Schließlich stellten Bürgermeister und Stadtverwaltung im zweiten Stock des Kulturzentrums der Arno-Holz-Gesellschaft für polnisch-deutsche Verständigung zwei Räume zur Verfügung, die in den Monaten Januar bis März 2021 eingerichtet wurden, so dass der Umzug im April als abgeschlossen gelten konnte.

Am 7. Oktober 2019 hatte Arno Surminski aus Anlass seines 85. Geburtstages in dem Haus die Auszeichnung „Verdient für den Kreis Rastenburg“ entgegengenommen. Bei den Vorstandswahlen im September 2020 gab es noch eine kleine personelle Änderung: Zum neuen Sekretär wurde Artur Lachowski gewählt, der dieses Amt schon einmal ausgeübt hatte, Zofia Lachowska als Vorsitzende, Patrycja Stefańska als Stellvertreterin und Brygida Pisiak als Schatzmeisterin wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Im November 2021 konnte schließlich der alte Standort in der ul. Polna 12 verkauft werden. Zofia Lachowska nannte den Betrag nicht, sagte aber, dass die „Stiftung zur Entwicklung Schlesiens“, die 2000 den Kauf des Hauses finanzierte, vertragsbedingt 90% der Kaufsumme wieder zurück erhalten hat. Die verbleibenden 10% sind für die weitere Arbeit der Gesellschaft in Rastenburg bestimmt.



*Der aktuelle Vorstand: v.l.: Stellvertreterin Patrycja Stefańska, Vorsitzende Zofia Lachowska, Schatzmeisterin Anna Pruski und Sekretär Artur Lachowski
Foto: GDMiR*

Es bleibt zu hoffen, dass die Gesellschaft Deutscher Minderheit in Rastenburg mit ihren derzeit 31 Mitgliedern, von denen fünf über 90 Jahre alt sind, auch künftig eine wertvolle Arbeit vor Ort leistet und zum Kulturaustausch sowohl in der Stadt und dem Kreis Rastenburg wie auch mit deutschen Partnern beiträgt.

Wolfgang Reith



Eine Feier zum 30jährigen Jubiläum ist für den 25. Mai 2025 geplant. Wir werden in der nächsten Ausgabe darüber berichten.

Die 2. Gruppe der Deutschen Minderheit in Rastenburg



Einige Mitglieder der 2. Gruppe v. l.: Anne und Stanisław Pietrasiuk, Grażyna Sokół, Halina Książek, Irena Plewka-Paluch, Uschi und Hubertus Hilgendorff, Teresa Skrolaucha, Helmut Plewka und Elżbieta Limanowicz. Foto: Edith Kaes, Mai 2025.

Nach den Turbulenzen im März 2013 [siehe Seite 337] meldete sich eine Gruppe von Landsleuten von der Gesellschaft Deutscher Minderheit in Rastenburg ab. Sie waren mit dem Führungsstil und der Ausrichtung der Gesellschaft nicht mehr einverstanden.

Die Gruppe um Helmut Plewka hatte in Erwägung gezogen, eine zweite Deutsche Minderheit für Rastenburg zu gründen. Für dieses Vorhaben wurde auch der Vorstand der Deutschen Minderheit in Allenstein um Unterstützung gebeten. Nach vielen Überlegungen wurde entschieden, doch keinen weiteren Verein zu gründen.

Einen festen Versammlungsort hat die Gruppe nicht. Es werden jedoch in unregelmäßigen Abständen Treffen, so zum Beispiel zu Feiertagen, Geburtstagen, im Sommer zum Grillen und in der Adventszeit organisiert und die deutsche Sprache gepflegt.

Diese 2. Gruppe erhält auch die Bruderhilfe in Höhe von 35 € je Person. In 2024 wurde dieses Geld nach Vorschlag von Zofia Lachowska für Mitglieder der Deutschen Minderheit in Rastenburg und nach Vorschlag von Helmut Plewka für die 2. Gruppe an jeweils 27 Personen verteilt.

Im März 2025 hatte die 2. Gruppe 55 Mitglieder, die meisten von ihnen sind mittlerweile Rentner.

Edith Kaes

25 Jahre Gemeinde-Partnerschaft Kętrzyn-Wesel

Die Gemeinde-Partnerschaft zwischen der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Kętrzyn (Rastenburg) und der Evangelischen Kirchengemeinde Wesel feierte Jubiläum. Im November 1999 wurden nach erstem freundschaftlichen Kennenlernen die Partnerschaftsurkunden feierlich im Willibrordi-Dom unterzeichnet.

Viele Besuche mit kleinen Delegationen, vier große Reisen mit Erwachsenen-Gemeindengruppen und Jugendbegegnungen haben uns einander näher gebracht. Kętrzyn ist seit 2002 auch offizielle Partnerstadt von Wesel



*Nach dem Gottesdienst 2004 in Kętrzyn.
Martina Biebersdorf und Paul Hause.*



*Bischof Paul Hause bei seiner Predigt
2024 im Willibrordi-Dom zu Wesel.*

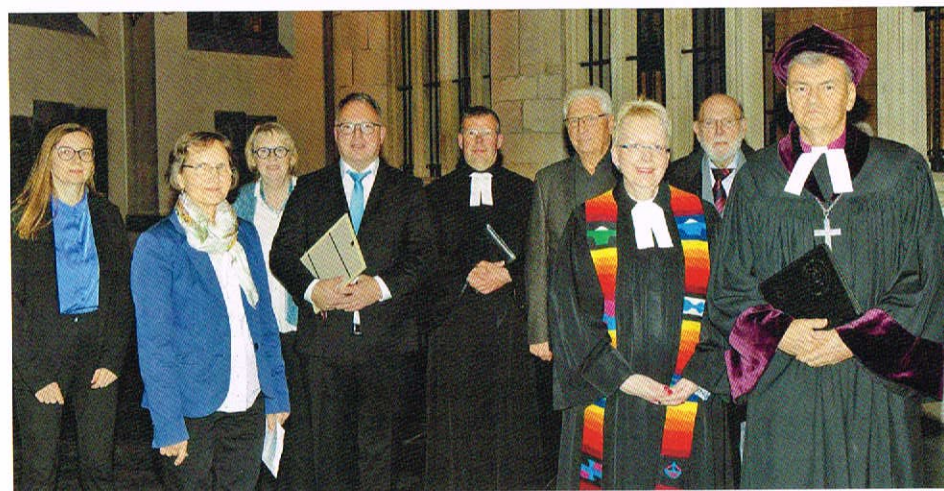
Es war eine bewegende Atmosphäre im Festgottesdienst am Abend des Reformationstages, 31. Oktober 2024, im Willibrordi-Dom zu Wesel: Ganz persönliche Erfahrungen teilten Angelika Scholz, Günter Freßmann, Renate Stopyra, Uwe Theiß und Pfarrerin Martina Biebersdorf mit der Festgemeinde zum 25jährigen Jubiläum.

Im Gebet dankte Pfarrer Christoph Kock für die Verbindungen nach Wesel, die viel länger währen. Ehrengast Bischof Paul Hause war überwältigt und sprach seinen Dank aus für die lange Freundschaft und Unterstützung.

Gleichzeitig mahnte er in seiner Predigt zur Lebensgrundlage des Glaubens an, auch wenn die Menschen nicht immer das „Bedürfnis“ danach zeigen.

In Polen wünsche man sich gewöhnlich zum Geburtstag „Sto lat – 100 Jahre“; aber er wünsche sich, dass beide Partnergemeinden den Weg erst einmal in die nächsten 25 Jahre mit neuer Kraft gehen.

Eine eigens gestaltete zweisprachige Jubiläums-Urkunde überreichte Pfarrer Thomas Bergfeld als Vorsitzender des Presbyteriums, mit der er ebenfalls „auf fruchtbare Begegnungen in der Zukunft hofft“.



*von links nach rechts: Presbyterin Beata Schrocka, Kirchenmusikerin Renate Jarek-Stopyra,
Angelika Scholz, Pfarrer Thomas Bergfeld, Pfarrer Dr. Christoph Kock, Günter Freßmann,
Pfärrerin Martina Biebersdorf, Uwe Theiß, Bischof Paul Hause.
Fotos: Norbert Walter/Evg. Kgm. Wesel.*

In ihren Grußworten gratulierten Lina Wemhoff als Vorsitzende der dt.-poln. Partnerschaftsvereinigung, Alexander Jordans als Fachbereichsleiter für die Stadt Wesel, Günter Helbig als stellvertretender Landrat und Kreisdechant Stefan Stühling für die Katholische Gemeinde St. Nikolaus. Beim anschließenden Empfang wurden bei leckerer Kartoffelsuppe Fotos von zurückliegenden Fahrten ausgetauscht.

Die Evangelische Kirchengemeinde Wesel veranstaltet eine Partnerschaftsreise im Zeitraum 20. bis 27.7.2026 nach Kętrzyn (Rastenburg). Sind Sie an einer Mitfahrt interessiert, dann melden Sie sich schon jetzt.

Martina Biebersdorf

Evangelische Kirchengemeinde Wesel – E-Mail: martina.biebersdorf@ekir.de –

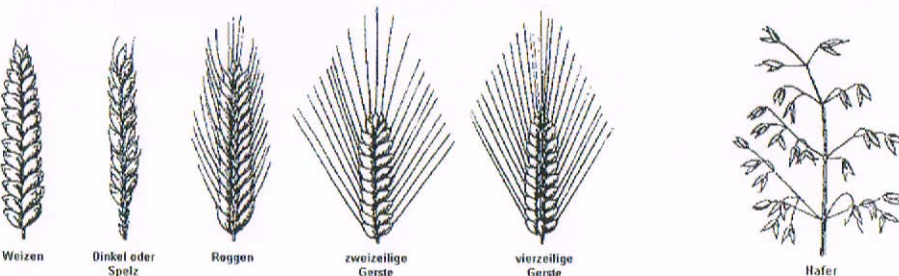
Tel. 0281-25978

Bäckereien in Rastenburg

Brot ist eines der ältesten vom Menschen zubereiteten Nahrungsmittel. Archäologische Funde belegen, dass in Nordafrika bereits vor etwa achttausend Jahren Getreide wie Hirse und Sorghum angebaut und verarbeitet wurde. Vermutlich gab es damals nur ungesäuertes Fladenbrot, das auf heißen Steinen geröstet wurde. Die alten Ägypter (2650-2000 v. Chr.) kannten bereits die Funktionsweise von Sauerteig und stellten mindestens 16 verschiedene Sorten Brot her. Reiche Haushalte beschäftigten Diener, deren Hauptaufgabe es war, Mehl zu mahlen und Brot zu backen. Hohe Beamte besaßen sogar eigene Bäckereibetriebe, in denen unter anderem die Verpflegung für Tempelbedienstete sowie Schau- und Opferbrote gebacken wurde.

In den Regionen, die heute zu Deutschland gehören, ist der Beruf des Bäckers mindestens seit der Zeit Karls des Großen (768-814) bekannt. Damals arbeiteten überwiegend Leibeigene an Frohnöfen oder Klosterknechte an Klosteröfen. Durch das Wachstum der Städte bildete sich im 10. Jahrhundert der Bäckerberuf als „freier“ Berufsstand heraus. Verwendet wurde die Berufsbezeichnung „Beck“ (kurz für Becker) oder „Pfister“ (vom lateinischen „pistor“). Anfangs verfügten die wenigsten Bäcker über einen eigenen Ofen. Ihre Waren buken sie daher in den stadteigenen Öfen, in denen sich die Bäcker abwechseln mussten.

Für die breite Bevölkerung spielte Brot als Grundnahrungsmittel erst seit dem späten Mittelalter eine Rolle, da Brot bis dahin zu teuer war. Stattdessen aß ein Großteil der Bevölkerung Brei. Etwa ab dem 12. Jahrhundert organisierten sich die Bäcker in Zünften, die ihre Interessen gegenüber der Verwaltung vertraten und den Wettbewerb untereinander regelten. Die Städte erteilten den Zünften eine Willkür [auch Willkühr],



die ihnen das Recht auf Selbstverwaltung gab. Die Zünfte beschafften für ihre Mitglieder unter anderem Arbeitsmaterial und Rohstoffe, legten Ausbildungsnormen fest, überprüften die Güte der Waren, legten Preise, Löhne und Arbeitszeiten fest und kümmerten sich auch um die Alters- und Krankenversicherung von Mitgliedern.

Bäcker, die sich nicht an die Zunftordnung hielten, wurden empfindlich bestraft und erhielten schlimmstenfalls Berufsverbot. Mit zunehmender Verbreitung des Bäckerberufs begann eine Spezialisierung, die sich wiederum in neuen Zünften organisierte. So unterschied man zwischen dem Schwarzbäcker, der Roggen- und halbweiße Brote herstellt, und dem Weißbäcker, der alle Sorten von Hefe- und Milchbrotwaren sowie Kuchen anfertigt. In Süddeutschland bildete sich die Zunft der „Lebküchner und Pfefferküchler“, während sich in den Hansestädten beispielsweise die Bäcker von Schiffszwieback als „Hartbäcker“ organisierten.



Wappen der Rastener Bäckerinnung. Glasfenster in der Aula des Hindenburg-Oberlyzeums, Deutschordensstraße [Wojśka Polskiego].

Bereits zu Martin 1357 [11. November] wird in der Handfeste von Rastenburg [beurkundet von Johann Schindekop, Komtur zur Balge und Vogt von Natangen] geregelt, dass die Zinseinnahmen von Brodbänken [den Verkaufsstellen der Bäcker] zu gleichen Teilen an den Schulzen [Richter], die Herrschaft [der Orden, in Verwaltung durch den jeweiligen Komtur] und die Stadt geht.**

In einer alten Urkunde steht: „1431, Heilige Dreifaltigkeit. Der Rath der Stadt Rastenburg, vertreten durch den Bürgermeister Peter Gumman, dessen

Kompan Hans Nyvorgalt, die Stadtkämmerer Augustin Beyer und Hans Neumann, den Schulden Olbrecht Hollandt, die Rathslente Olbrecht Mergental und Matthis Scherff und den Stadtschreiber Nicolas Gabelnau, giebt dem Bäckergewerk zu Rastenburg eine Willkühr.“**

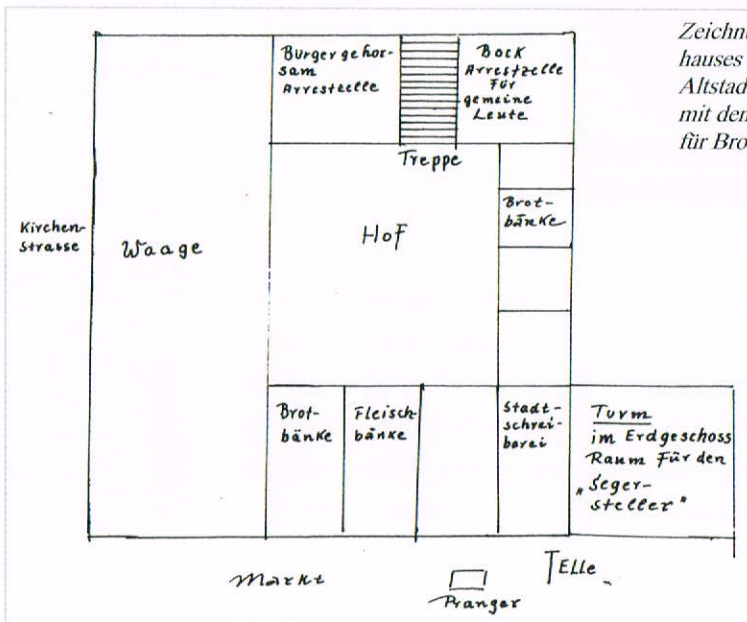
** Aus dem Buch „Urkunden der Stadt Rastenburg von 1343 bis 1783“ von Heinz Kiaulehn.



In einem Beitrag von Arthur Springfeldt in den „Rastenburg Heimatblätter“ vom 23. Juli 1922 geht es um die Bäcker. Hier ist unter anderem zu lesen:

Obleich das Gewerk in Rastenburg für 10 Brotbänke [Verkaufsstände am alten Rathaus am Alten Markt] privilegiert war, und zuzeiten des Herzogs Albrecht das Recht galt, die 11. Bank zu errichten, fanden nur vorübergehend zehn Meister ihr „Brot“. Der elfte Bäcker konnte sich noch weniger halten, als der zehnte. 1675 ist wieder nur von 10 Brotbänken die Rede. Mit den Zunftbestimmungen räumte König Friedrich Wilhelm I. auf. Er erließ 1733 eine „Generalhandwerksordnung“ und führte die Bezeichnung „Innung“ ein. 1739 wurden die alten Handwerksrollen durch „Generalprivilegien“ oder „Gildebriefe“ ersetzt.

Die „Los- und Kuchenbäcker-Innung zu Rastenburg“ nahm ihren Gildebrief 1740 an. Das Generalprivileg enthält eingehende Bestimmungen über die Erlangung des Meisterbriefes. Es schreibt unter andrem vor, dass den Meistern zu den zunftmäßigen Wanderjahren die Dienstzeit bei der „Soldateque“ hinzugerechnet wird. Ferner wird festgelegt, wie die Prüfungen zu erfolgen sind. So muss der Geselle ein „Meisterstück“ aus je einem Scheffel Roggen- und Weizenmehl ortsübliches Brot backen, das Holz für die Feuerung des Backvorgang ausrechnen und „allerlei Arten Semmel, geraspelt Brot, auch Pretzeln oder Kringel“ fertigen.



1773 hatte das Gewerk acht Mitglieder: Heldt, Geisler, Janowski, Lange, Ostrowski, Sembeck, Wagner, Wiesenau. 1853 gehörten neun Meister zur Innung: Blöß, Empacker, Mittelsteiner, Christoff Mitzke, Karl Mitzke, Radtke, Conrad Rohde, Ludwig Rohde, sowie der Konditor Pulkowski. Die geringe Zahl der Gewerkmeister ist nicht zuletzt auf die weitverbreitete Hausbäckerei zurückzuführen. Bürger durften Brot „zu des eigenen Tisches Notdurft“, nicht aber zum Verkauf an andere backen. Den Meistern stand frei, „so viel Gesellen oder Bäckerknechte, auch Jungen zu halten, als sie zur Bestreitung ihrer Nahrung nötig zu haben meinen.“



Die Belegschaft der Bäckerei Otto Chmielewski von der Kirchenstraße. Foto: Bildarchiv der Kreisgemeinschaft Rastenburg

Auch die Gebühren, die Bäckermeister an die Innung zu entrichten hatten, sind uns bekannt. So zahlten 1776 die Meister 7 Taler zur Lade, einen Taler „Mantelgeld“ und 16 Groschen in die Armen-schatulle. 1795 wurde auch noch 1 Taler und 20 Groschen „Wachsgeld“ er-

hoben. Das Gewerk hatte einen eigenen Leichenwagen und das eingenommene Mantelgeld wurde zur Ausbesserung und Erneuerung der Mäntel verwandt, welche die



Die Bäckerei Mill von der Königsberger Straße/R. Trugutta. Foto: Bildarchiv der Kreisgemeinschaft Rastenburg

Leichenträger bei Beerdigungen von Gewerkgenossen trugen. Von dem Wachsgeld wurden die Kirchenkerzen beschafft.

Das Gewicht und der Preis für Brot waren festgelegt. An den Brotbänken am Rathaus hing eine Tafel aus, auch die Garnison erhielt die Preisverzeichnisse ausgehändigt, um jederzeit die Backwaren zu prüfen. So erhielt man für 2 Schillinge Semmel im Gewicht von 20 Lot und 2 Quintlein [1 Lot = 1/32 Pfund, Quent oder Quintlein = 1/4 Lot], ein Brot von 3 1/2 Pfund kostete 3 Groschen. Der Magistrat wachte über die Backwaren. Für vorgefundene Mängel wurde die Innung verantwortlich gemacht. Das vom Magistrat eingezogene Brot von Mindergewicht erhielten arme Witwen und das Hospital.

Im 550. Jubiläumsjahr [1921] der Rastenburg gehörten der Innung folgende Meister an: Hermann Obriskatis (Stadtverordneter und Obermeister), Ausländer, Gramatzki, Dromin Germann, Hellmig, Hinz, Hirsch, Kiaulehn, Max Küßner, Meckelburg, Oscar Melchien, Mill, Obersteller, Quednau, Raphael, F. Rehahn, G. Rehahn, Max Siebert, Schwarz, C. Wichmann, F. Wichmann, Zachau; Bark in Korschen.

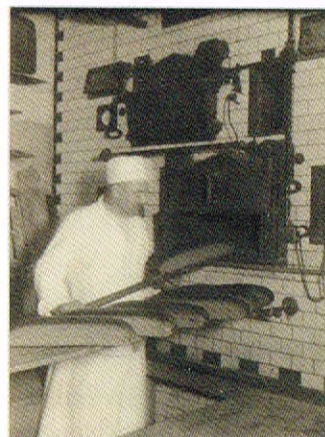
Rudolf Siebert, Rastenburg und Wischnowski, Neuendorf sind Ehrenmitglieder.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts verloren die Zünfte ihre Macht und wurden aufgelöst. Es herrschte Gewerbefreiheit.

Heinz Kiaulehn (1911–1984)



In der Backstube der Dampfbäckerei Kiaulehn (Hindenburgstraße/W. Sirkorskiego) – 2. v. rechts Otto Kiaulehn, 4. v. rechts Sohn Heinz. Foto: Heinz Kiaulehn



Die Bäckerei Dobruch aus Drengfurt liefert 1938 schon Ware mit dem Auto zu den Kunden. Fotos: Margot König, geb. Dobroch, Sammlung Drengfurt.

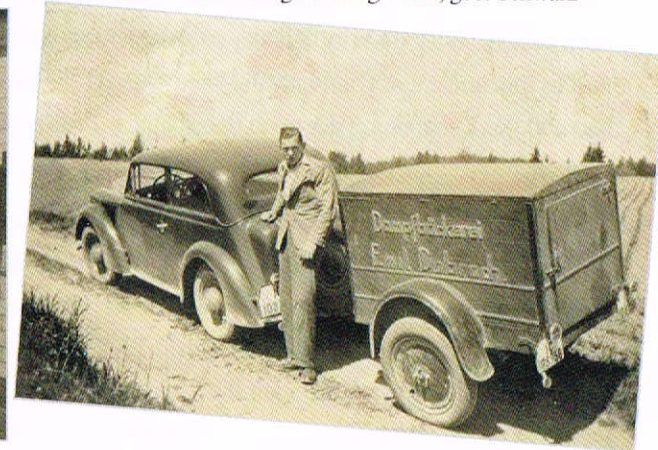
Bäckerien

Ausländer, Emil, Vorderer Neustadt
 Bahr, Fritz, Freiheit 24
 Bansleben, Kurt, Hermann-Göring Str. 6
 Bentmann, Oskar, Rollberg 6
 Bellgardt, Otto, Freiheit 34
 Brodowski, Friedrich, Kirchenstraße 11
 Chmielewski, Otto, Kirchenstraße 6
 Daudert, Kurt, Freiheit 16
 Gawrich, August, Krausened 16
 Gramacki, Reinhold, Wilhelmstraße 32
 Gregorzewski, Max, Herm.-Göring Str. 12
 Grinagel, Otto, Arno-Holz-Platz 3
 Hellmig, Friedrich, Angerburger Straße 14
 Kiaulehn, Heinz, Hindenburgstraße 2
 Klimaszewski, August, Pleperweg 9
 Koloffa, Otto, Ritterstraße 3/4
 Konro, Fritz, Deutsch-Ordens-Straße 27
 Kreda, Eduard, Freiheit 38
 Lange, Ewald, Krausened
 Poljewski, Angerburger Straße 39
 Maetelburg, Heinz, Schloßstraße 8
 Mener, Ernst, Stillestraße 7
 Bill, Friedrich, Hermann-Göring Straße 19
 Mostehner, Fritz, Neuendorf
 Nitsch, Walter, Rosenthaler Weg 6
 Raphael, Ernst, Hindenburgstraße 23
 Rasch, Karl, Freiheit 38
 Rehahn, Georg, Hindenburgstraße 11
 Schwarz, Gustav, Freiheit 25
 Wesche, Karl, Hindenburgstraße 48
 Wittkatis, Walter, Angerburger Straße 5

Adressbuch von Rastenburg, 1939.

Die Bäckerei Gustav Schwarz von der Freiheit/ul. Wileńska war spezialisiert auf Schwarzbrot.

Fotos: Brigitte Mergelkuhl, geb. Schwarz



Die unendliche Geschichte der Kartoffel

Zum Herbst gehört die Kartoffel und wenn die Bundesbürger heute in den Herbstferien auf die Malediven fliegen, so denken sie bestimmt nicht daran, dass diese Ferien einst der Kartoffelernte dienten, damit die Kinder helfen konnten.

Die Geschichte von der Einführung der Kartoffel in Preußen wird ebenso häufig erzählt wie die Geschichte von der Mühle in Potsdam; es sind die bekanntesten Anekdoten vom Alten Fritz. Der König fühlte sich vom Klappern einer Mühle gestört und verlangte von dem Müller, die Mühle abzu-



reißen oder zumindest stillzulegen. Der Müller weigerte sich, es kam zum Rechtsstreit, das Recht war auf Seiten des Müllers, aber die Richter wagten nicht gegen den König zu entscheiden. Das bekam ihnen schlecht. Unvergesslich Hans Clarin in einem Fernsehspiel in der Rolle Friedrichs II., wie er mit verkniffenem Gesicht verkündete: „Ich werde meine Untertanen vor solchen Richtern zu schützen wissen!“

Was die Einführung der Kartoffel betrifft, so hätte er sagen müssen: „Ich werde meine Untertanen vor Hungersnöten zu schützen wissen!“. Jedes Kind kannte und kennt heute noch seinen „Trick“, Kartoffelfelder zu „bewachen“ und bei Strafe zu „verbieten“, Kartoffeln mitzunehmen. Die Kartoffeldiebe wurden dann von Spezialisten mit dem Anbau und der Zubereitung der noch unbekannten Frucht vertraut gemacht, die bald zum Grundnahrungsmittel wurde.

Wie verheerend es sich auswirkte, wenn sogar die Kartoffelernte verdarb, schildert Hermann Sudermann (1857-1928) aus Heydekrug in seiner Autobiographie „Bilderbuch meiner Jugend“. Im Sommer 1867 kam von Juni an kein Sonnenstrahl mehr zum Vorschein und aus grauen Wolken fiel ununterbrochen und gleichmäßig ein ewig sickernder Regen auf die Memelniederung. Alles verfaulte, die Kartoffeln waren kleiner als Walnüsse und von Stockpfropfen durchsetzt. Das war das Schlimmste. Sudermann schildert ein Elend und eine Hungersnot wie in dunkelsten Kriegszeiten.

Es ist daher nicht schön, wenn die Kartoffel diskriminierend gebraucht wird. Die Antidiskriminierungsbeauftragte des Bundes, Ferda Atamen, soll die Deutschen, „Kartoffeln“ genannt haben, aber vielleicht war das gar nicht böse. (Man denke an das Wort „Spaghetti-Fresser“; wer beim Fußball gegen Italien verloren hatte, sagte so was schon mal.) Auch wird die Kartoffel nicht immer gewürdigt. „Kartoffeln gehören in den Keller“, sagte eine Kollegin; Kartoffeln schmeckten ihr nicht. Und ein ostpreussischer Landsmann zitierte in Erinnerung an seine Zeit im Flüchtlingslager: „Kartoffelsupp, Kartoffelsupp, die ganz Woch' Kartoffelsupp und sonntags auch kein Fleisch...“

Doch gerade heute bekommt die Kartoffel eine aktuelle Bedeutung. In einer Welt, in der plötzlich Krieg und Feindschaft herrschen, verbindet sie alle Völker, die sich mit ihren Spezialitäten geradezu überbieten. Allein schon der Name für dieses Gewächs durchkreuzt die Nationen. Die französische Bezeichnung „pommes de terre“ (Äpfel der Erde) wird den Kunden am Imbisswagen kaum bewusst sein, wenn sie ihre „Pommes rot-weiß“ (Pommes frites mit Ketchup und Mayonnaise) bestellen. Doch im Deutschen gibt es auch die Bezeichnung „Erdäpfel“. „Wir waren froh, wenn wir Erdäpfel hatten!“, sagte in Prag der Vater von Franz Kafka (1883-1924) zu seinem Sohn. Das Wort „Kartoffel“ kommt laut Brockhaus von dem italienischen „tartuffolo“ – Trüffel. Auch auf Russisch heißt es „Kartofel“, aber Maskulinum, männlich. Es gibt aber auch die „kartoschka“. Anmerkung: in Bulgarien heißt die Kartoffel „kartofki“.

Was kann man nicht alles aus der Kartoffel zubereiten! „Doennings Kochbuch“, 37. Auflage 1969 bietet acht Seiten Rezepte für Salzkartoffeln, Pellkartoffeln, Bratkartoffeln, Kartoffelbrei, Schusterpastete, Bauernfrühstück, und, und, und.

Zur Geschichte des Kochbuches: 1891 gründeten die Schwestern Margarete und Elisabeth Doenning in Königsberg eine „Ostpreussische Haushaltsschule“ die so großen Erfolg hatte, dass bereits 1902 ihr Kochbuch in der 2. Auflage erschien. Die „Ostpreussische Mädchengewerbeschule“, im Volksmund „Klops-Akademie“ genannt, bestand bis 1945.

Überall beliebt sind die Kartoffelflinsen/Ostpreußen, Kartoffelpuffer/Hamburg, Reibekuchen/Westfalen. Diese Pfannkuchen aus rohen geriebenen Kartoffeln, in heißem Fett gebacken, müssen braun und knusprig sein. Bei den ostpreussischen Kartoffelflinsen (es gab auch „Mehlfinsen“) hört man gleich die slawischen „blini“ heraus, die Ähnlichkeit

mit den schweizerischen „Rösti“ haben. Die polnische Küche hat eine besondere Raffinesse entwickelt. Der Teig, der aus geriebenen rohen und gekochten Kartoffeln besteht und mit Eiern, Zwiebeln und Gewürzen nach Geschmack hergerichtet wird, wird auf einem Backblech im Ofen gebacken. Die braunen, kross gebacknen „Kartoffelkuchenstücke“ werden mit Gulasch serviert.

Man darf aber nicht vergessen, dass die Kartoffel eine Speise für die Armen war und das brachte Resteverwertung mit sich. So stampfte man die restlichen Kartoffeln vom Mittagessen, gab ein Ei und etwas Milch dazu, würzte nach Geschmack und formte daraus runde Plätzchen oder – andere Variante – eine Rolle, die man in Scheiben schnitt. Doennings

Kochbuch nennt sie „Kartoffelbratlinge“ und bietet zwei Rezepte dafür an. Auf litauische Art bereitete eine russische Freundin diese „Schemaitshi“ zu. In die gerollte Kartoffelmasse wird Hackfleisch eingefügt, dann kommen die Rollen in den Backofen oder in Scheiben geschnitten in die Pfanne. Mit „Smetana“, saurer Sahne, servierte sie diese Köstlichkeit ihren begeisterten Gästen.

Könnte der Alte Fritz doch erleben, was aus seinem Feldzug für die Kartoffel geworden ist! Was er wohl von Kartoffelsalat, Kartoffelgratin, Kroketten und Süßkartoffeln halten würde? Er müsste auf jeden Fall die ostpreußischen „Keilchen“ probieren.

Die Kartoffel beschert uns viele Genüsse, aber am wichtigsten ist ihre Botschaft: Liebe geht durch den Magen und stellt Verbindungen her – bei allen Völkern.

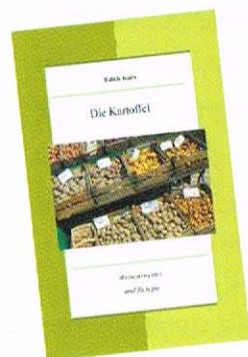


Ostpreußische „Keilchen“ mit Zwiebel-Speck-Soße. Foto: Edith Kaes

Dr. Bärbel Beutner, erschienen 2022 in „Unser schönes Samland“

Möchten Sie mehr über die Kartoffel erfahren sowie alte und neue Rezepte nachkochen? Dann empfehlen wir das Heftchen „Die Kartoffel“.

Bestellung über unsere Geschäftsstelle in Wesel. Adresse siehe Seite 384



Das Kartoffellied

Pasteten hin, Pasteten her,
was kümmern uns Pasteten?
Die Kummer hier ist auch nicht leer
und schmeckt so gut als bonne chere*
von Fröschen und von Kröten.

Und viel Pastet und Leckerbrot
verdirbt nur Blut und Magen.
Die Köche kochen lauter Not,
sie kochen uns viel eher tot;
Ihr Herren, lasst Euch sagen!

Schön rötlich die Kartoffeln sind
und weiß wie Alabaster!
Sie dün sich lieblich und geschwind
und sind für Mann und Frau und Kind
ein rechtes Magenpflaster.

Matthias Claudius (1740-1815)

* „bonne chere“: in Italien eine Soße oder ein Dip

Das „Kartoffellied“ (auch „Lob der Kartoffel“ oder nach der Anfangszeile Pasteten hin, Pasteten her) ist ein Lied von Matthias Claudius.

War es in seiner ursprünglichen Fassung von 1778 noch Szenenbestandteil in der dramatischen Darstellung eines Bauernfests, erfuhr es schon bald, wenn auch in abgewandelter Form, eine weite Verbreitung als eigenständiges Lied in Volksliedsammlungen. Am bekanntesten ist die dritte Strophe mit ihrem Lob auf die sättigende und wertvolle Speisekartoffel, und daraus vor allem die Sentenz „Schön rötlich die Kartoffeln sind und weiß wie Alabaster.“

Wer kennt dieses Foto?



In der letzten Ausgabe haben wir nach der Familie Erzkus aus Langheim gefragt.

Ursel Lösch hat in den Unterlagen ihrer Tante einiges gefunden. So die Information, dass die Familie Erzkus nach dem Krieg in Frankfurt/Main ansässig wurde.

Fritz Erzkus ist dort am 26.4. 1949 gestorben. Auch die Todesanzeigen von seiner Frau Luise (verstorben im Juni 1979) und der Tochter Erna liegen uns nun vor.

Nun suchen wir noch nach der Lage des Hauses in Langheim. Es muss in der Nähe der Bahnstrecke liegen bzw. gelegen haben. Siehe Foto mit der Dampflokomotive.

Aus Langheim: Gustav Paul Sack, 57 J. am 26.3.45 im Feldlazarett
Pillau, Fritz Erzkus am 26.4.49 in Frankfurt/M.,
aus Susnik: Willi Schulki, 19 J. am 19.3.45 im Feldlazarett
Wittenberge, Frau Okun auf der Flucht in Karthaus, Alfred Wigge
am 30.7.47 in

Luise Erzkus

geb. Lenke

ist heute im Alter von 82 Jahren für immer von uns
gegangen.

In stiller Trauer:

Erna Kämpf, geb. Erzkus
Sigrid und Herbert Beier
und alle Angehörigen

6000 Frankfurt am Main 60, den 15. Juni 1979
Altebornstraße 3

Heute entschlief meine liebe Mutti und Schwiegermutter

Erna Kämpf

geb. Erzkus

* 21. Juli 1920 † 7. September 1992

Sie wird uns sehr fehlen und wir danken ihr für all ihre Für-
sorge und Liebe.

In stiller Trauer

Sigrid und Herbert Beier
und Angehörige

6000 Frankfurt am Main 60
Altebornstraße 3

Die Beerdigung ist am Montag, dem 14. September 1992, um 11.30 Uhr
auf dem Bornheimer Friedhof in Frankfurt am Main.



Herr Werner Marks ist auf der Suche nach weiteren Namen der Personen auf dem Foto der Familie Kirsch aus Wolfshagen. Die Aufnahme stammt von etwa 1926.

Folgende Personen sind bekannt: Obere Reihe links der Bruder des Altbauer Kirsch, das mittlere Paar sind Käthe (geb. Geelhaar) und Lehrer Ewald Kirsch, das nächste Paar sind Margarete (geb. Becker) und Jungbauer Julius (genannte Fritz) Kirsch,

sitzend 2. v.l. Altbauer Franz Kirsch. Die drei Mädchen unten v.l. Gerda, Margarete und Irmgard Kirsch.

Kontakt: Edith Kaes, Kardorfer Straße 6, 50389 Wesseling,
Telefon: 0 22 36 / 84 09 13, E-Mail: edith.kaes@t-online.de

**BILDARCHIV
OSTPREUßEN**



www.bildarchiv-ostpreussen.de

Im gesamten Bildarchiv sind über 145.612 Bilder eingestellt.

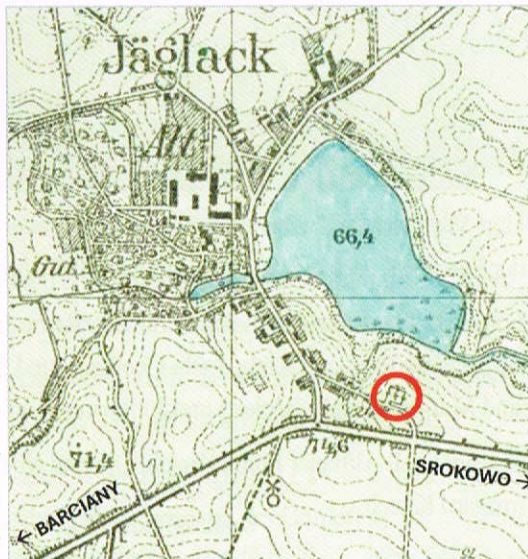
Von der Stadt Rastenburg sind es 1.555 und vom Kreis Rastenburg 3.358.

Der Friedhof von Jäglack

In Jegławki, vor dem Krieg Jäglack, evangelische Kirchengemeinde Drengfurt (Srokowo), befand sich ein großes Gut der Familie Siegfried. Neben dem Anwesen lag ein Dorf, in dem unter anderem seit vielen Generationen die Familie Surminski lebte. Hier, in Jegławki, wurde vor 90 Jahren, am 20. August 1934, der Schriftsteller Arno Surminski geboren.

Am Samstag, 31. August 2024, begrüßten uns die ersten Morgenstunden mit Regen, dann begleitete uns die Sonne bis zum späten Nachmittag.

Ein großes und starkes Team von Bewohnern des Dorfes Jegławki und der umliegenden Dörfer mit ihren Dorfvorstehern, auch mit der Bürgermeisterin von Srokowo, versammelten sich mit dem Verein Blusztyn, um auf dem Dorffriedhof zusammenzuarbeiten.

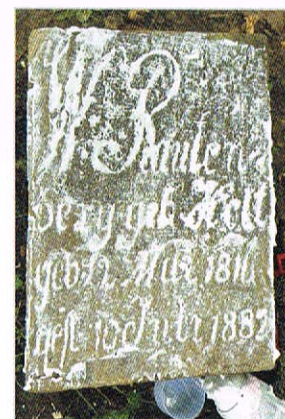


Die Reinigungsarbeiten begannen schon am 28. August. Mit der Hilfe von Mitarbeitern der Gemeinde Srokowo wurde der neben dem Friedhof liegende Schutt mit dem schweren Gerät entfernt.

Am letzten Augusttag dauerten die Arbeiten über neun Stunden. Mit einem so starken Team und der Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr Jegławki ist es uns gelungen, trockene Bäume, Büsche und abgestorbene Äste auf dem gesamten Friedhofsgelände zu fällen und zu entfernen.



Außerdem gelang es uns, zwei Stahlkreuze und eine personalisierte Glastafel zu finden, mehrere Grabsteine mit Inschriften zu entdecken und Puzzleteile, also zerbrochene Glasgrabsteine, zu finden.



Fundstücke vom Friedhof.
Alle Fotos: Verein Blusztyn





Auf dem Friedhof wurde auch ein Platz für die Gedenktafel der Familie Surminski vorbereitet, die wir für Herrn Arno Surminski und seine Familie bei unserem freundlichen Steinmetz „Jurgielajtis“ aus Kętrzyn bestellt haben.



Da keine Spuren der Gräber der Familie Surminski gefunden wurden, wurde ein Ort ohne sichtbare Grabsteine gewählt, an dem aber bereits Blumen und Taglilien wuchsen. Der Ort an der nordöstlichen Seite des Friedhofs, von wo aus man den Ort sehen kann, an dem vor dem Krieg das Haus der Familie Surminski stand.

Cezary Korenc, Verein Blusztyn

Unsere Sütterlin-Seite

Unimmündnünziz Döölfn

Einmal erzählten mir Leinw. Minn
femündn bei ninn Linw. Minn: "Ole is
unilif dñst du Dööl fñst, du fobn
nif unimmündnünziz Döölfn konfolgt."
"Dawim dñm gñwñd unimmündnünziz."
wolln dñ undnñn wiffn.
"Ole, fñst is gñwñst fñndñt, dñm fñstñt
is konfñmñt gñwñst, is ñbnstñbn."



Unterlagen für das Kreisarchiv

Stellen Sie bitte sicher, dass Urkunden, Bücher, Bilder usw. besonders über den Kreis und die Stadt Rastenburg bewahrt werden.

Auch Fotos – alte wie neue – von Ihrer Wohnung, der Familie und den Reisen in die alte Heimat (bitte beschriftet) sind für unser Bildarchiv wichtig.

Natürlich sind Geldgeschenke, zum Beispiel gesammelt bei einem Geburtstag, willkommen. Für Erbschaften und Vermächtnisse sind wir dankbar und setzen sie für unsere Arbeit zur Erhaltung der ostpreussischen Kultur sinnvoll ein.

Adresse und Konto: siehe Impressum auf der Seite 384



Die Rastenburger Familie 61

Großbaustelle auf dem Gebiet der ehemaligen Zuckerfabrik



„Dies ist eine bahnbrechende Investition für Kętrzyn – neue Arbeitsplätze, Raum für die Zusammenarbeit lokaler Unternehmer, ein Impuls für den Agrarsektor in der gesamten Region und zusätzliche Einnahmen für den Stadthaushalt aus der Grundsteuer“ sagte Bürgermeister Karol Lizurej bei der Besichtigung der Baustelle.

Die neue Presse des Investor Orlen Poludnie wird 500.000 Tonnen Raps pro Jahr verarbeiten, was etwa 1/7 der inländischen Produktion dieses Rohstoffes entspricht. Die produzierten 200.000 Tonnen Öl sollen zur Herstellung von Biokraftstoffen verwendet werden. Der Standort des Werks in Kętrzyn ist kein Zufall. Diese Region zeichnet sich durch ein großes landwirtschaftliches Potenzial und eine hohe Verfügbarkeit von Raps aus.

Tygodnik Kętrzyński, 5.3.2025

Deutsch-Polnisches Jugendwerk Wesel-Kętrzyn

Im Juni 2024 besuchte eine Gruppe von 12 Schülerinnen und Schülern des Andreas-Vesalius-Gymnasiums aus Wesel die Partnerschule, das Liceum Ogólnokształcące, in Kętrzyn.

Die Wiedersehensfreude war groß und eine Woche lang konnte die Gruppe bei meist herrlichem Wetter ein tolles Programm erleben. Es erfolgte der Besuch der Schule [im Gebäude der ehemaligen Herzog-Albrecht-Schule] und der ehemaligen Ordensburg [von den Rasten-



burgern „Schloss“ genannt], wo die Gruppe einen handwerklich-künstlerischen Fliesen-Malkurs unternommen hat. Exkursionen führten an die Krutinna und zur Wolfsschanze, wo es eine sehr informative Führung gab.

Schließlich stand noch ein Besuch von Schloss Steinort an, das zur Zeit restauriert wird. Auch hier konnte an einer interessanten Führung teilgenommen werden, die der Gruppe das Gebäude und die Familie Lehndorff näher brachte.

In Kętrzyn gab es nicht nur Kontakt zu unseren Gastgebern, sondern wir wurden z.B. auch von der Schulleiterin Oliwia Piotrowicz und vielen Kolleginnen und Kollegen begrüßt, genauso wie von Bürgermeister Karol Lizurej, der bei einer Aktion zugegen war, in deren Rahmen der Weseler Esel in Kętrzyn neu bemalt wurde.

Organisiert und begleitet wurde der Aufenthalt von Dariusz Cuzilo und Szymon Koldys. Dafür unseren herzlichen Dank.

Der Austausch im Jahr 2025 ist in Vorbereitung und wird sicherlich wieder für gute und beeindruckende Kontakte sorgen.

André Steffans, DPJW Wesel-Kętrzyn e.V.

Webkunst im Brauereikeller

Bis zum Beginn des neuen Jahrtausends war die Brauerei ein beliebter Ort, an dem viele Einwohner von Kętrzyn (und zuvor die von Rastenburg) ihr Wochenende begannen und manchmal auch beendeten. Nach mehr als zwanzig Jahren der Schließung erhielt der Keller in der ul. Traugutta (früher Angerburger Straße) ein „neues Leben“. Im Keller wurden Webstühle präsentiert, die für die Sammlung des „Museums Wojciech Kętrzyński“ in Kętrzyn erworben wurden.

Die inhaltliche Beraterin des Projekts, Roksana Butrym-Lampard, sprach über die Geschichte der Weberei in Masuren und traditionelle masurische Stoffe. Während der Veranstaltung stellten Webermeister Eugeniusz Markiewicz und seine Auszubildenden, die in den Sommermonaten Webkenntnisse erworben hatten, ihre Webfähigkeiten vor.



Die Projektteilnehmer nahmen an zehn praktischen Workshop-Treffen teil, bei denen sie die Grundlagen des Webens erlernten, von der Vorbereitung der Kette bis zur Bedienung des Webstuhls. Die im Rahmen des Projekts organisierten Workshops waren eine hervorragende Gelegenheit, traditionelle Webtechniken der Masurenregion zu bewahren und zu fördern. „Masurian Textile Manufaktura“ ist ein ehrgeiziges Projekt, das darauf abzielt, Handwerkstraditionen in der Region wiederzubeleben. Die Organisatoren hoffen, dass es dank solcher Initiativen möglich sein wird, das kulturelle Erbe Masurens für zukünftige Generationen zu bewahren.

Stadt Kętrzyn, September 2024

Die Eingangstür wurde restauriert

In neuem Glanz steht die Eingangstür zum „Liceum Ogólnokształcące im Wojciecha Kętrzyńskiego w Kętrzynie“ (vormals die Herzog-Albrechts-Schule) da.

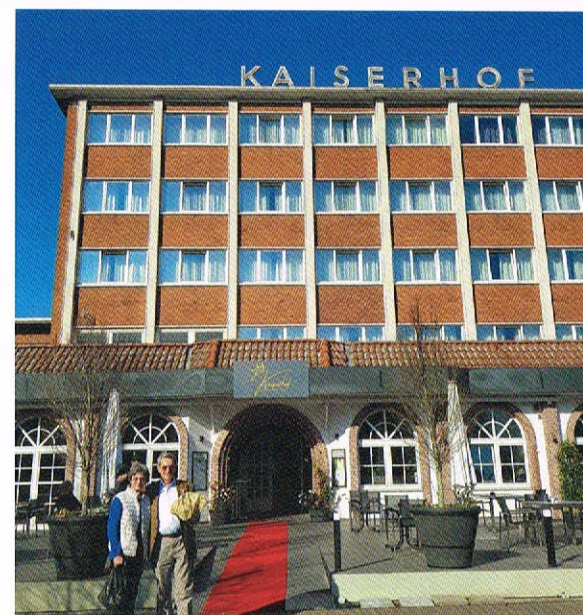
Im Auftrag des Landrates Michail Kochanowski und unter den Augen des Konservators Zabytkow wurde die Tür von 1904, durch die immer noch jede Menge Schüler zum Unterricht strömen, restauriert.

Das Holz und die Beschläge wurden überarbeitet, das Glas nach alten Vorlagen neu eingesetzt.



Powiat Kętrzyński, Dezember 2024

Das Restaurant „Kaiserhof“ in Wesel hat wieder geöffnet



Fast ein Jahr war der „Kaiserhof“ geschlossen.

Der neue Betreiber ist die Familie Hrustanovic, die das alteingesessene Restaurant am Kaiserring in Wesel umfangreich renoviert hat. Der neue „Kaiserhof“ bietet Neues und Bewährtes.

Edith Kaes



Suchen und Finden

Wo war das Heimatmuseum in Rastenburg 1938?

Eröffnung des Heimatmuseums Rastenburg

fr. Rastenburg. Am Mittwoch wird das Heimatmuseum Rastenburg seiner Bestimmung übergeben und mit einer feierlichen Feier eröffnet werden. Das Museum war bereits vor zwei Jahren öffentlich zugänglich gemacht, jedoch waren keine geeigneten Räume vorhanden, um es ständig geöffnet zu halten. Jetzt ist dieser Mangel beseitigt, das Museum, das in letzter Zeit um viele Funde bereichert wurde, ist ab Mittwoch ständig geöffnet.

In einem Artikel der „Preuß. Allgem. Zeitung“ vom 11.10.1938 wird von der bevorstehenden Eröffnungsfeier des Rastener Heimatmuseums berichtet.

Wo war dieses Museum, das vor der Eröffnung schon zwei Jahre – jedoch in ungeeigneten Räumlichkeiten –

zugänglich war? War das Museum auch damals im Schloss untergebracht?

Wer war auf der Suche nach Heinz Krajnowski?

Manfred Krein hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, etwas über die Person in Erfahrung zu bringen, die im September 1965 einen Suchaufruf über die Kreisgemeinschaft in Auftrag gegeben hat. In der Anzeige ist der Nachname in der „eingepolnischen“ Schreibweise Krajnowski angegeben.

Meine Eltern haben ihre Dokumente in Anlehnung an die deutsche Zeit (Kreinowski) dann circa 10 Jahre nach der Ankunft in Deutschland (1960) auf Krein ändern lassen.

Manfred Krein dachte, sein Großvater Fritz Maletzki, der seit Ende August 1944 im Raum Hussy und Jassy (Rumänien) vermisst wird, wäre es gewesen. Dies war nicht der Fall. In der Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft gibt es keine Aufzeichnungen mehr zu dem Vorgang aus 1965.

Manfred Krein

Gesucht werden

aus Rastenburg: Familie Heinz: Krajnowski, Brunhilde; Ziesig, Erich; aus Plattlack: Familie Gonscherowski.

Meldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle Patenstadt Rastenburg in 423 Wesel (Rheinland), Brüner-Tor-Platz 7.

Hilgendorff, Kreisvertreter
2321 Flehm, Post Kletkamp

Suche nach der Familie Liesenberg

Meine Familie mit den Nachnamen Liesenberg/ Eggert kam aus Rastenburg. Sie hat am Neuer Markt 6 und Wilhelmplatz 6-7 gewohnt sowie in Görlitz (Waldarbeitersiedlung) und Schwarzstein.

Es handelt sich um die Personen: Luise Josephine, geb. Liesenberg, die später Heinz Eggert geheiratet hat sowie Luises uneheliche Tochter Renate (Liesenberg) Eggert.

Des Weiteren Friedrich Liesenberg, Herbert Liesenberg, Clementia Paulina Liesenberg und ihren Ehemann Willy Kurt Liesenberg (Pächter vom Gardestern Rastenburg und Kaiserhof).

Anbei das einzig mir vorliegende Bild von Luise Josephine Liesenberg (später verheiratete Eggert) und ihrer damals unehelichen Tochter Renate Eggert (Liesenberg).



Luise Josephine Liesenberg wurde 1945 von den Russen verschleppt und ist bis heute vermisst.

Renate floh als Zwölfjährige mit ihrem Großvater Willy Kurt Liesenberg, der jedoch auf der Flucht laut der Landsmannschaft Ostpreußen verhungerte.

Kann mir noch jemand etwas über die Familie Liesenberg erzählen?

Svenja Haß, Enkelin von Renate Liesenberg

Wo war in Rastenburg die Nordstraße?

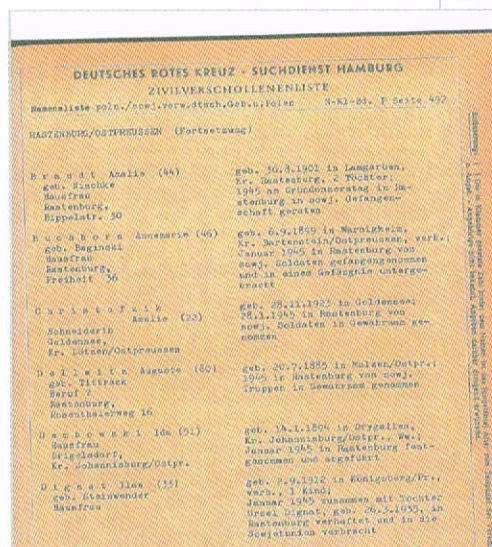
In einem Adressbuch von 1939 sind einige Straßen aufgeführt, die nicht im Stadtplan von Diethelm Wulf eingezeichnet sind. So die Bergstraße und die Nordstraße (Siedlung). Wo hörte die Freiheit auf und wo begann die Sensburger Straße?

Edith Kaes

Kontakt für „Suchen und Finden“: Edith Kaes, Kardorfer Straße 6, 50389 Wesseling,

Telefon: 0 22 36 / 84 09 13, E-Mail: edith.kaes@t-online.de

Zivilverschollenenlisten des DRK von 1962/63 gefunden



DEUTSCHES ROTES KREUZ - SUCHDIENST HAMBURG		
ZIVILVERSCHOLLENENLISTE		
Skizzenblatt poln./sowj.verw.dtsch.Geb.u.Polen SK-Kl./LgI Bd.III S. 142a		
KREIS RASTENBURG/OSTPREUSSEN (Festnahmeorte/poln. u. sowj. Gewahrsame/Verbringungswege in die Sowjetunion)		
1. Festnahmeorte:		
Adlig Pilenhein	Heiligelinde	Fornisch
Albertshausen	Heinrichshöfen	Frangenu
Althof-Barles	Henriettendorf	Pütz
Alt Kosenhof	Hermannshof	Rastenburg
Babins	Husenhof	Rohstall
Bialack	Jäglick	Rastdorf
Bialackshof	Jakowalde	Sausgrün
Bansietle	Jesau	Sankteln
Barten	Kaiglick	Smilgenfeld
Baumgarten	Kl. Altendorf	Silkele
Bertionen	Kl. Burgersdorf	Skandack
Blaustein	Kl. Leuenburg	Sonnenburg
Borken	Kl. Neundorf	Stegelswalde
Berschonen	Kl. Neuhof	Sprengelinnen
Bürgersdorf	Korachen	Scharis
Celbienen	Krausendorf	Schadenen
Obhofstätt	Krautten	Schöffles
Obhofen	Langewick	Schillau
Oranienstein	Langelüchen	Schwarzstein
Drangfurth	Laudoyen	Tabernisse
Obhofen	Leiterswalde	Tarnowalde
Ellensthal	Marnum	Talkendorf
Freudenburg	Marienthal	Uster Plähen
Freudenburgswalde	Marienthal	Waldriede
Friedenau	Reitersfelde	Vangotten
Friedrichen	Roggenhof	Vargitten
Fürstenu	Muklick	Wasseln
Galbun	Neundorf	Wasseln
Galbun	Neu Galbun	Wasseln
Glabitten	Ob Plähen	Wasseln
Glabitten	Obertal	Wasseln
Gr. Blaustein	Ottoswalde	Wasseln
Gr. Kalken	Parls	Wasseln
Gr. Mielnick	Parls	Wasseln
Gr. Neuhof	Parls	Wasseln
Gr. Partsch	Philippendorf	Wasseln
Gr. Wolfendorf	Pöhlchen	Wasseln
Grünthal	Pöhlchen	Wasseln
Gudick	Pöhlchen	Wasseln

In den Wirren des Krieges verschwanden viele Menschen, ohne dass es dabei Augenzeugen gab oder schriftliche Aufzeichnungen dazu angefertigt wurden.

So gerieten nach dem Zusammenbruch der Ostfront Hunderttausende in Gefangenschaft, entsprechende Registrierungen wurden aber erst von den Verwaltungen der Transportzüge und der Bestimmungslager in der Sowjetunion durchgeführt. Menschen, die auf dem langen Marsch dorthin verstarben, werden wahrscheinlich für immer zu den Verschollenen zählen, deren Schicksale ungeklärt bleiben.

Insgesamt erreichten den DRK-Suchdienst zwischen 1945 und 1950 rund 14 Millionen Anfragen zu Vermissten, über deren Verbleib nichts Näheres bekannt war. Viele Fälle wurden dank seiner Unterstützung geklärt, aber bis heute sind die Schicksale von rund 1,3 Millionen Menschen weiterhin ungewiss.

Rainer Rose hat uns nun eine Liste des DRK von 1962/63 zugesandt, in der Personen aus dem Gebiet Rastenburg aufgelistet sind.

Die Liste liegt als PDF vor und kann bei Edith Kaes angefordert werden. Kontakt siehe Impressum Seite 370 oder 384.

69. Rastenburger Hauptkreistreffen

am 9. und 10. August 2025

im Bürger-Schützen-Haus in Wesel

Das ausführliche Programm entnehmen

Sie bitte dem im Heft liegenden Prospekt.

Treffen in Kętrzyn 2026

Nächster Jahr, vom 1. bis 10. Mai, wollen sich wieder ehemalige Rastenburger und Liebhaber der Region in Kętrzyn (Rastenburg) treffen. Vor Ort können dann gemeinsame Unternehmungen verabredet werden. Es gibt im Umkreis viele sehenswerte Ausflugsziele. Zudem können innerhalb der Gruppe wertvolle Informationen und Tipps gegeben werden.

Die eigenen Anreise kann per Auto, Eisenbahn oder Flugzeug und Leihwagen erfolgen.

Nähere Informationen können Sie über Edith Kaes, Telefon: 0 22 36 / 84 09 13 oder E-Mail: edith.kaes@t-online.de erhalten.

Bitte individuell die Zimmer und den Zeitraum innerhalb eines Zeitfensters vom 1. bis 10. Mai 2026 im Hotel Koch buchen:

Hotel Koch, ul. Sportowa 1, PL-11-400 Kętrzyn, Telefon: 0048 / 89 751 1093, E-Mail: kochsportowa@wp.pl



2025

Ostpreußisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung



Jahresprogramm

2.11.2024 – 2.2.2025 KABINETTAUSSTELLUNG

Das alte Dorpat 1889

Eine Hommage an die Kulturhauptstadt Tartu 2024 in
Fotografien von Carl Schulz

30.11.2024 – 2.3.2025 SONDERAUSSTELLUNG

„Nichts blieb als nur weißer Schnee...“

Winter in Ostpreußen

22.2.2025 – 24.8.2025 KABINETTAUSSTELLUNG

Auferstanden aus Ruinen – Der Maler Walter Mamat (1912 – 1976)

Von Memel nach Wittenberg

29.3.2025 – 31.8.2025 SONDERAUSSTELLUNG

Depicting the Future – Estnische Künstler zeigen aktuelle Positionen

Wie sehen estnische Künstler aus Tartu die Zukunft?

27.9.2025 – 1.2.2026 KABINETTAUSSTELLUNG

Baltische Bildungseinrichtungen

Orte, Akteure und Konzepte vom 18. bis ins 20. Jahrhundert

8.11.2025 – 9.11.2025 VERANSTALTUNG

Museumsmarkt. Tradition trifft Modernes

Kunsthändlermarkt

Voraussichtlich ab Herbst 2025

Das Immanuel Kant-Museum

Eröffnung der neuen Abteilung im Ostpr. Landesmuseum

Ausstellung im Ausland:

23.1.2025 – 27.4.2025, Stadtmuseum Tartu

Die Kügelgens. Geschichte einer baltischen Familie

Weitere Informationen zu Abendveranstaltungen und mehr finden Sie auf
unserer Website oder in unserem Newsletter. Änderungen vorbehalten.

Heiligengeiststraße 38 | D-21335 Lüneburg | Tel. +49 (0)4131 75995-0
info@ol-ig.de | www.ostpreussisches-landesmuseum.de



KULTURZENTRUM
OSTPREUSSEN

im Deutschordensschloß Ellingen

AUSSTELLUNGS- UND VERANSTALTUNGSPROGRAMM 2025

SONDERAUSSTELLUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

14.01.2025 - 30.03.2025

**Steinzeugen – Fotografien mittelalterlicher
Architektur zwischen Stettin, Danzig und
Königsberg**

06.04.2025

Frühlingserwachen - der etwas andere Ostermarkt

18.05.2025

Internationaler Museumstag

April/Mai 2025

**Die Wiederentdeckung des Königsberger Gebiets
Anfang der 1990er Jahre – Fotoausstellung**

Juni-August 2025

**Kama Kuik – Fischereiporträtgeschichten.
Aufgezeichnete Gesichter**

Oktober 2025 - Januar 2026

**500 Jahre Krakauer Vertrag – Deutsche und
polnische Perspektiven**

22./23.11.2025

30. Bunter Herbstmarkt

AUSSTELLUNGEN IN OSTPREUSSEN

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Lyck, Wasserturm

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Lötzen, Festung Boyen

Goldap, Haus der Heimat

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Rastenburg, I. Liceum

GANZJÄHRIG

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen
Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

- Änderungen vorbehalten -

Kulturzentrum Ostpreußen

Schloßstr. 9

91792 Ellingen/Bay.

Telefon 09141-8644-0

Telefax 09141-8644-14

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/

KulturzentrumOstpreussen

Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag

10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)



Nachruf Peter Perzel

*05.04.1935 in Korschen + 09.01.2025 in Hamburg



Peter Perzel 2013 in Korschen

Hast dich verabschiedet vor langer Zeit –
in deine eigene Welt.

Hast dich verabschiedet gerade erst jetzt –
aus unserer Welt.

Hast dich nie verabschiedet aus unseren Herzen –
und hast dort immer einen Platz.

Als ich einem sehr alten Freund mitteilte, dass Papa
nun nicht mehr bei uns ist, antwortete er – ohne
auch nur einen Bruchteil einer Sekunde zu über-
legen: „Er war der netteste Mensch, den ich je
kannte“

Das ist unser Papa, Mamas Ehemann, Opa seiner Enkelkinder, aber auch guter Freund,
Helfer in der Not und Organisator.

Er hat sicher viele schlimme Dinge erlebt. Als 9-jähriger mit seiner Mutter und seiner
Schwester im Januar 1945 aus Korschen in Ostpreußen bei minus 20 Grad auf die
Flucht gegangen. Vom Russen erwischt und in eine Scheune gesperrt, durch deutsche
Soldaten befreit und weiter gen Westen gescheucht, landete er endlich an der Elbe in
Stade. Dort als ungeliebte Flüchtlinge untergekommen und endlich nach dem Wieder-
treffen mit dem Vater ein Zuhause in Twielenfleth an der Elbe gefunden.

Wenn er uns Kindern von dieser Zeit erzählte, erinnerte er sich nur an die guten Erleb-
nisse. Das machte ihn aus. Positiv und vorwärtsblickend.

Er selbst schrieb in seinen Erinnerungen: *Zum Zeitpunkt der Flucht war ich neun Jahre
alt (am 5. April 1945 wurde ich 10 Jahre) und habe die Erlebnisse richtig in mich „auf-
gesogen“. Der größte Teil ist in Erinnerung geblieben. Merkwürdig empfinde ich, dass
ich fast alles „Böse“ zum größten Teil vergessen habe oder von mir relativiert wurde,
das „Gute“ aber erhalten geblieben ist. Jedenfalls sehe ich nach so langer Zeit vieles
positiver, als es vermutlich war.*

Als Polizeischüler fand er die Liebe seines Lebens und war bis zum Schluss glücklich
verheiratet mit seiner Rita.

Wir Kinder hatten eine glückliche Kindheit. Ich erinnere mich an viele gemeinsame
Fahrradtouren, an Eis am Stiel und an Urlaube, die heute sicher als einfach und billig
bezeichnet werden würden, die für uns aber wunderschön waren, nicht zuletzt durch
den Familienzusammenhalt.

Erst spät entdeckte er seine Liebe zur alten Heimat wieder. 1985 fuhr er das erste Mal
nach Ostpreußen und danach immer wieder. Er nahm an Treffen teil und organisierte
selbst Heimattreffen mit ehemaligen Korschenern. Jedes Jahr trafen sie sich in der
Lüneburger Heide.

Es gibt so vieles, was ich berichten könnte über seine vielen Reisen in viele Länder
dieser Welt, über seinen beruflichen Werdegang, der als Verkehrslehrer für Schulkinder,
die ihn alle sehr, sehr gemocht haben, endete. Aber auch über seine Krankheit am
Ende seines Lebens, die ihn immer weiter von uns entfernte, in der er immer mehr in
seiner eigenen Vergangenheit lebte.

Wir alle wollen uns aber an die guten und schönen Zeiten erinnern. An sein Lachen,
sein schelmhaftes Lächeln, wenn wieder mal sein stets jugenhafter Humor uns
alle zum Lachen brachte.

Wir danken ihm für alles, was er uns gab. Für die gemeinsamen, glücklichen Jahre,
die wir erleben durften, sind wir sehr dankbar und nehmen in Liebe Abschied.

Rita Perzel (geb. Knauer) – Uwe Perzel mit Karin – Ute Schmidt (geb. Perzel) mit
Jürgen



Wir haben mit Peter Perzel einen verlässlichen Partner für unsere ostpreußische
Sache verloren. Sein Andenken werden wir ehren und ihn vermissen.

Für die Redaktion RUND UM DIE RASTENBURG

Edith Kaes und Christel Klein

Der Kreisvertreter

Hubertus Hilgendorff

Wir gedenken unserer Toten

Born, Inge Renate, geb. Reinhold,
geb. 7.8.1936, gest. 11.11.2024
in Düsseldorf

Dahlmann, Elfriede, geb. Gross,
aus Rastenburg, geb. 19.6.1933,
gest. in Glanbrücken

Drieschner, Dorothea, geb. Kuessner,
geb. 20.7.1923, gest. 2024 in Erfstadt,

Ewert, Anneliese, geb. Fischer,
aus Prassen, geb. 8.5.1933,
gest. 10.4.2025 in Holzgerlingen

Eichel, Gerhard, aus Korschen,
geb. 24.12.1933, gest. 30.12.2023
in Uelzen

Friz, Karl-Heinz, Forstmeister i.R.,
aus Rastenburg, geb. 2.12.1934,
gest. 26.10.2024 in Steinhagen

Haberzettl, Vera, geb. Kahrau,
aus Drengfurt, geb. 27.4.1931,
gest. 21.5.2024 in München

Herzog, Hans Rudi, aus Godocken,
gest. September 2024 in Quedlinburg

Kuessner, Joachim, geb. 20.8.1933,
gest. 25.5.2024 in Groß Groenau

Kuhnke, Erika, geb. Prakken,
aus Dönhofstätt, geb. 4.8.1937,
gest. 12.3.2025 in Warstein

Laufmann, Gerda, geb. Martens,
aus Pülz, gest. 18.12.2024
in Tönisvorst

Milewski, Helmut, aus Pülz, geb.
16.5.1942, gest. 12.2.2024 in Neustadt
a. Rbge

Perzel, Peter, aus Korschen,
geb. 5.4.1935, gest. 9.1.2025 in Ham-
burg (Bezirksvertreter von Korschen)

Rudolf, Lieselotte, geb. Schwenzick,
aus Rastenburg, geb. 11.7.1926,
gest. 11.2.2025 in Frankfurt a. Main

Schmotz, Gerda, geb. Schwartinski,
aus Korschen, geb. 13.3.1929,
gest. 28.1.2025 in Uetze/Hänigsen

Schulz-Luckenbach, Lilo,
geb. Luckenbach, aus Rastenburg,
geb. 14.4.1929, gest. 30.3.2025 in Kiel

Trick, Erwin, aus Drengfurt-Vorstadt,
geb. 31.8.1932, gest. 2024 in Sittensen

**Laut Postvermerk verstorben
bzw. ohne nähere Angaben
zurück:**

Hanke, Else (aus Pülz) zuletzt wohn-
haft in Pulheim

Winkle, Erika, zuletzt wohnhaft in
Stuttgart

Der Tod ist nichts

Der Tod ist nichts,
ich bin nur in das Zimmer nebenan gegangen.
Ich bin ich, ihr seid ihr.
Das, was ich für euch war, bin ich immer noch.
Gebt mir den Namen, den ihr mir immer gegeben habt.

Sprecht mit mir, wie ihr es immer getan habt.
Gebraucht keine andere Redeweise,
seid nicht feierlich oder traurig.
Lacht weiterhin über das,
worüber wir gemeinsam gelacht haben.

Betet, lacht, denkt an mich,
betet für mich,
damit mein Name ausgesprochen wird,
so wie es immer war,
ohne irgendeine besondere Betonung,
ohne die Spur eines Schattens.

Das Leben bedeutet das, was es immer war.
Der Faden ist nicht durchschnitten.
Weshalb soll ich nicht mehr in euren Gedanken sein,
nur weil ich nicht mehr in eurem Blickfeld bin?
Ich bin nicht weit weg,
nur auf der anderen Seite des Weges.

Henry Scott Holland (1847-1918)

Was wollen wir lesen

Jörg Petzold:

Schmalspur-Album Ostpreußen

Kleinbahnen in Preußen 1898 – 1945

ca. 350 Seiten

Format: 29,7 x 24 cm,

Preis: 69,00 EUR,

ISBN: 978-3-9826224-2-2



Nachdem im Jahr 1892 das preußische Kleinbahngesetz in Kraft getreten war, entstanden auch in der östlichsten preußischen Provinz zahlreiche Bahnen „dritter Ordnung“.

Die schmalspurigen Kleinbahnen der Provinz Ostpreußen – immerhin elf Bahnen mit einer Streckenlänge von über 800 Kilometern in den Spurweiten 600 mm, 750 mm und 1000 mm – werden auf 350 Seiten anhand von fast 1200 Bildern, Kartenausschnitten, Bahnpostbelegen, Fahrplänen und Fahrkarten dokumentiert.

Damit wird eine Fahrt mit der Kleinbahn von Königsberg nach Schaaksvitte, von Rastenburg nach Sensburg, von Insterburg nach Warnascheln oder von Tilsit über Mikieten nach Schmalleningken auch für heutige Leserinnen und Leser erlebbar.

Das alles war nur möglich durch die aktive Mithilfe vieler Eisenbahnfreunde und privater Sammler sowie der Unterstützung der Landsmannschaft Ostpreußen, der beteiligten Stadt- und Kreisgemeinschaften und vor allem des Bildarchivs Ostpreußen.

Allen Helfern und Unterstützern gilt der Dank der beiden Autoren und des Verlages für dieses Gemeinschaftswerk!

Jörg Petzold



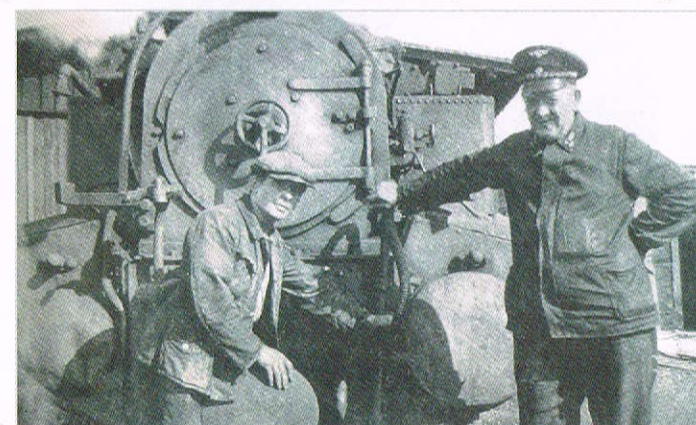
Am Pfingstmontag 1934 steht im Kleinbahnhof ein Sonderzug bereit, der Ausflügler in die Umgebung der Kreisstadt bringen wird. Der frühlingsgrün geschmückte Zug besteht aus der Lokomotive, einem Gepäck- und drei Personenwagen. Drei gedeckte Güterwagen wurden zu Behelfspersonenwagen umgerüstet, um dem Andrang gerecht zu werden. Den Zugschluss bildet Wagen 76, Baujahr 1911. Immer noch treffen neue Fahrgäste ein.

Auf 36 Seiten werden die verschiedenen Fahrzeuge und die fünf Fahrstrecken des insgesamt 130 km langen Schienennetzes der Rastenburg Kleinbahn präsentiert.

Nicht nur Personen – vor allem Fahrschüler – werden befördert. Im Güterverkehr spielt der Transport von Zuckerrüben von den Gütern zur Zuckerfabrik eine entscheidende Rolle. Wichtige Produkte sind ferner Kohlen, Baustoffe, Getreide und Düngemittel.

Nicht nur für Eisenbahnfans ist dieses Buch sehr informativ und gut bebildert.

Edith Kaes



Im Jahr 1941 wird vor dem Lokschuppen in Rastenburg das Foto aufgenommen. Der Lokführer der Kleinbahn hat seinen Sohn mitgenommen und zeigt ihm seinen Arbeitsplatz. Gut zu erkennen sind die großen Zylinderblöcke der Union-Verbundmaschine. Die Rauchkammertür hat bereits einen Zentralverschluss. Fotos: Jörg Petzold.



Kulturzentrum Ostpreußen:

Der Kreis Rastenburg in der Vergangenheit

Begleitheft zur Ausstellung

44 detailliert aufgearbeitete, reich illustrierte Seiten, die mit deutschen und polnischen Texten versehen wurden, zeigen die Geschichte des Kreises Rastenburg von der Besiedlung des Bartner Landes im 13. Jahrhundert bis 1945.

Preis: 5,00 EUR, plus Porto.



Tomasz Poja

„Schibu“ – Herbert Schibukat

Deutsche Version der Biografie. Das Leben von Herbert Schibukat in aller Ausführlichkeit. Von der Schulzeit über die sportlichen Erfolge, seine Militärzeit und sein Leben nach dem Krieg werden dokumentiert und reich bebildert. „Schibu“, so nannten ihn seine Rastener Fans.

Preis: 10,00 EUR, plus Porto.



Lesen Sie die PAZ vier Wochen lang zur Probe!

Als Dankeschön dafür erhalten Sie die Lebensgeschichten von 20 großen Preußen oder abonnieren Sie jetzt die PAZ für ein Jahr und erhalten das einzigartige ostpreussische Schiemmerpaket als Prämie (nur solange der Vorrat reicht).

**Kritisch, konstruktiv,
Klartext für Deutschland.**

Bestellen Sie jetzt:

Abo für 1 Jahr (216 € inklusive Versand im Inland).
Eine wertvolle Prämie ist Ihnen sicher!
Die PAZ 4 Wochen kostenlos zur Probe
(endet automatisch).

Preußische Allgemeine Zeitung
Buchtstr. 4 22087 Hamburg
Tel: 040 414008-42
E-Mail: vertreib@paz.de



D. B. Wulf und R. Tiesler:
Das war unser Rastenburg
Bildhafte Erinnerungen an Stadt und Kreis.

Auf 206 Seiten finden Sie viele Abbildungen von den Städten Rastenburg, Barten, Drengfurt und Korschen sowie aus zahlreichen Dörfern und Gutsbetrieben des Kreises.

Das Werk ist gleichermaßen ein Bildband für Kenner und Liebhaber.

Preis: 15,00 EUR, plus Porto

Zur Bestellung wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle in Wesel.



Stofftasche mit dem Rastener Wappen

Format: 37 cm breit x 40 cm hoch, 100 % Baumwolle, 140 g/qm, weiß, mit hochwertigem Textil-Direktdruck, kurze Henkel

Preis: 6,00 EUR, plus Porto.

Edith Kaes:

Rastenburg – Ein historischer Stadtrundgang

Heft mit 40 Seiten. Drei verschiedene Wege führen Sie durch die Stadt. Mit zahlreichen Bildern und einem zweisprachigen Stadtplan.

Preis: 3,00 EUR, plus Porto



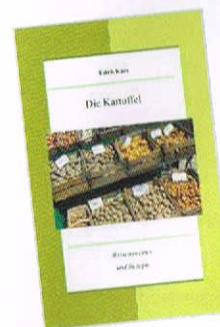
Edith Kaes:

Die Kartoffel

Wissenswertes und Rezepte über die vielseitige Knolle, die von den Ostpreußen besonders geliebt wird.

Heft mit 26 Seiten und zahlreichen Abbildungen.

Preis: 3,00 EUR, plus Porto.



Kulturzentrum Ostpreußen:

Rastenburg in der Vergangenheit

Begleitheft zur Ausstellung

48 reich illustrierte Seiten, die mit deutschen und polnischen Texten versehen wurden, zeigen die Geschichte der Stadt Rastenburg bis 1945 auf.

Preis: 4,50 EUR, plus Porto.



D. B. Wulf:

Stadtplan von Rastenburg

Angefertigt 1965 nach dem Messtischblatt

1 : 25.000

Unterlagen von Dipl.-Verm.-Ing. Wirsching, Rastenburg und dem ehem. Kast. Inst. Beseke, Berlin sowie nach Luftaufnahmen und Fotos von Architekturbüro Dipl.-Ing. Diethelm B. Wulf, Goslar

Preis: 5,00 EUR, plus Porto.

RUND UM DIE RASTENBURG

Fehlen Ihnen noch alte Hefte zur Vervollständigung Ihrer Sammlung?

Es können einzelne Hefte, aber auch ganze Bände mit je 12 Heften nachbestellt werden.

Preis: einzelnes Heft 1,00 EUR,
ganzer Band (12 Hefte) 10,00 EUR, plus Porto.



*Zur Bestellung wenden Sie sich bitte an die
Geschäftsstelle in Wesel.*



Für Überweisungen aus dem In- und Ausland:

Konto der Kreisgemeinschaft Rastenburg:
Niederrheinische Sparkasse

IBAN: DE 14 3565 0000 0000 2928 62,
SWIFT-BIC: WELADED1WES



Öffnungszeit der Geschäftsstelle:

am Dienstag von 15 bis 17 Uhr

Impressum

RUND UM DIE RASTENBURG (RudR) wird herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Rastenburg in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

Kreisvertreter: Hubertus Hilgendorff, Dorfstraße 22, 24327 Flehm, ☎ 0 43 81-43 66

Geschäftsstelle: „Patenschaft Rastenburg“, Ursula und Hermann Paehr, Kaiserring 4, 46483 Wesel, ☎ 02 81-2 69 50, Dienstag von 15 – 17 Uhr.

Kartei und Heftversand, Todesmeldungen.

Bankverbindung:

BAN: DE 14 3565 0000 0000 2928 62 BIC: WELADED1WES
Verbandssparkasse Wesel, »Kreisgemeinschaft Rastenburg«

Bildarchiv: Edith Kaes, Kardorfer Straße 6, 50389 Wesseling, ☎ 0 22 36-84 09 13

Gesellschaft Deutsche Minderheit in Rastenburg (GDM), Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej, ul. Adama Mickiewicza 1, PL 11-400 Kętrzyn, Büro: Donnerstag 16 bis 17 Uhr. Vorsitzende: Zofia Lachowska

Copyright © 2025 RUND UM DIE RASTENBURG. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie fotografische u.a. Wiedergabe sowie Übersetzungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung der Redaktion.

Copyright © 2025 Wszelkie prawa zastrzeżone RUND UM DIE RASTENBURG. Powielanie, choćby w części, a także odtwarzanie i tłumaczenia wymaga pisemnej zgody redakcji.

Redaktion: Edith Kaes, Kardorfer Straße 6, 50389 Wesseling, ☎ 0 22 36-84 09 13
E-Mail: edith.kaes@t-online.de

Ständige Mitarbeiter: Christel Klein, Wolfgang Reith, Bruno Sposny, Simon Dach.

Druck: Häuser KG, Venloer Straße 1271, 50829 Köln, **Auflage:** 1.100 Exemplare

Redaktionsschluss für das nächste Heft: 4. September 2025